

- Gesundheitsfördernde Urbane Naturpädagogik -

**Ein Konzeptentwurf zur Integration minderjähriger
Geflüchteter mittels Aktivität in naturnahen Räumen.**

**Eine universitäre Kooperation mit dem
Querwaldein e.V. in Köln**

Bachelorarbeit

von

Lucas Cronauge

Deutsche Sporthochschule Köln

2017

Betreuer:

Dr. Sportwiss. Helge Knigge

Institut für Bewegungs- und Neurowissenschaft

Anmerkung:

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wurde in der vorliegenden Arbeit auf die Aufzählung beider Geschlechter verzichtet. Die männliche Form bezieht, sofern nicht ausdrücklich auf ein Geschlecht Bezug genommen wird, die weibliche Form mit ein.

Abstract

Background: There are numerous underage refugees currently residing in Germany. Due to their displacement and the living conditions in refugee shelters, these underage refugees often suffer from psychosomatic illnesses. Educational activities that focus on physical exercise in the outdoors, by way of their health-giving potential, can have a supportive effect on underage refugees trying to overcome their psychosomatic illness. At this time however, there is a serious deficiency in educational concepts for underage refugees in Germany.

Purpose: This paper is an attempt to gather existing educational concepts aimed at underage refugees that reveal a focus oriented towards physical exercise and/or outdoor activities. In addition, this paper endeavors to devise some basic conceptual structures for the formulation of new physical and outdoor educational concepts aimed at underage refugees.

Method: The methodology of this paper encompasses research and qualitative analysis of literature with regard to conceptual approaches.

Findings: As a result of the research twenty-nine substantive conceptual approaches were selected. These conceptual approaches had themes linked to outdoor education as well as: environmental education, physical education, physical and sports therapy, Friluftsliv and child trauma therapy. Each one of these approaches includes decisive conceptual consideration in regards to methods, content and materials for the shaping of educational concepts.

Outlook: There remains a need for further research with regards to the potential impact of physical exercise in outdoor areas on psychological health. In addition, the lack of suitable concepts shows, that new educational concepts for the target group of underage refugees need to be formulated in future.

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis	III
Tabellenverzeichnis	IV
1 Einleitung.....	1
2 Theoretischer Hintergrund	4
2.1 Spezifikation der Lebenssituation Geflüchteter	4
2.1.1 Prämigrationserfahrungen und traumatische Belastung	4
2.1.2 Postmigrationserfahrungen und akute Lebensbedingungen	5
2.1.3 Migrationsbedingte psychische Erkrankungen und Traumafolgestörungen.....	6
2.2 Gesundheitsförderung für Geflüchtete	8
2.2.1 Gesundheitsversorgung von Geflüchteten.....	9
2.2.2 Therapeutische Behandlungsansätze psychosomatischer Erkrankungen	10
2.2.3 Gesundheitsfördernde Effekte der Aktivität in naturnahen Räumen.....	11
2.3 Urbane Naturpädagogik in der Gesundheitsförderung	14
2.3.1 Querwaldein e.V. in Köln	14
2.3.2 Bedingungsanalyse des Projekts „drAUSsenZEIT“	15
2.4 Anforderungsstrukturen an das geplante Konzept „Grenzenlose drAUSsenZEIT“	16
2.4.1 Ziel und Aufgabenstellung des Konzepts „Grenzenlose drAUSsenZEIT“	16
2.4.2 Anforderungen an die Didaktik und Methodik des Konzepts „Grenzenlose drAUSsenZEIT“	16
2.5 Aufgabenstellung der vorliegenden Arbeit	17
3 Methodik.....	18
4 Ergebnisdarstellung.....	21

4.1	Ergebnisdarstellung der konzeptionellen Ansätze der Methoden	22
4.1.1	Differenzierte Darstellung der konzeptionellen Ansätze der Methoden	23
4.2	Ergebnisdarstellung der konzeptionellen Ansätze der Inhalte	27
4.2.1	Differenzierte Darstellung der konzeptionellen Ansätze der Inhalte	28
4.3	Ergebnisdarstellung der konzeptionellen Ansätze der Materialien ..	35
4.3.1	Differenzierte Darstellung der konzeptionellen Ansätze der Materialien	36
5	Diskussion	40
5.1	Methodenkritik	40
5.2	Ergebnisdiskussion	43
5.2.1	Relevante Methoden, Inhalte und Materialien der Themenfelder für das geplante Konzept „Grenzenlose drAUSsenZEIT“	43
5.2.2	Schlussfolgerungen für das Konzept „Grenzenlose drAUSsenZEIT“	50
5.3	Beantwortung der Aufgabenstellung	51
6	Fazit und Ausblick	53
7	Literaturverzeichnis.....	VI
8	Anhang	XV

Abkürzungsverzeichnis

AsylbLG	Asylbewerberleistungsgesetzes
BAMF	Bundesamt für Migration und Flüchtlinge
BNE	Bildung für nachhaltige Entwicklung
BPtK	Bundespsychotherapeutenkammer
bspw.	beispielsweise
bzw.	beziehungsweise
d.h.	das heißt
ebd.	ebenda
et al.	et alii
i.B.	im Besonderen
IBT	Integrative Traumatherapie
o.D.	ohne Datum
PTBS	Posttraumatische Belastungsstörung
QI	Qualitative Inhaltsanalyse
S.	Seite
sog.	so genannten
Tab.	Tabelle
u.a.	unter anderem
WHO	Weltgesundheitsorganisation
z.B.	zum Beispiel

Tabellenverzeichnis

Tab. 1: Liste der genutzten Bibliothekskataloge und Suchmaschinen	19
Tab. 2: Suchbegriffe der freien Stichwortsuche und Kombinationen	20
Tab. 3: Gesamtübersicht der recherchierten konzeptionellen Ansätze der Methoden	22
Tab. 4: Adam, H., Inal, S. (2013). M1	23
Tab. 5: Bittner, S. (2009). M2	23
Tab. 6: Bolay, E., Reichle, B. (2011). M3	24
Tab. 7: Cornell, J. (2017). M4	24
Tab. 8: Deimel H., Thimme, T. (2016). M5	24
Tab. 9: Dieckmann, A. (2016). M6 https://www.umweltbildung.de/uploads/media/Erhebung_UB_mit_Gefluechteten_April_2016_f.pdf	25
Tab. 10: Jakob-Krieger, C., Waibel, M., J. (2009). M7	25
Tab. 11: Young, J., Haas, E., McGawn, E. (2014). M8	25
Tab. 12: Zimmer, R. (2014). M9	26
Tab. 13: Gesamtübersicht der recherchierten konzeptionellen Ansätze der Inhalte	27
Tab. 14: Bolay, E., Reichle, B. (2011). I1, Datenbank Waldmeister: http://www.hausdeswaldes.de/datenbank-waldmeister/	28
Tab. 15: Cornell, J. (2017). I2	29
Tab. 16: Deimel H., Thimme, T. (2016). I3	29
Tab. 17: Grüger, C., Weyhe, S. (2013). I4	30
Tab. 18: Hepp, A., Lange, E. (2016). I5, https://www.naju.de/app/download/14479854196/FINAL%20WEB_NAJU_broschuere_gefluechtete.pdf?t=1493908996	31
Tab. 19: Klein, A. (2017). I6, http://umweltbildung-mit-fluechtlingen.de/fileadmin/umf/Projekte/Natur_Naturschutz/Broschuere_BUND_Raus_in_die_Natur_Fluechtungskinder.pdf	31
Tab. 20: Müller, M., Plank-Matias, A. (2016). I7	32
Tab. 21: Voigt, J. (2002). I8	32
Tab. 22: Weinholz, M. (1989). I9	33
Tab. 23: Young, J., Haas, E., McGawn, E. (2017). I10	33

Tab. 24: Zimmer, R. (2014). I11	34
Tab. 25: Zito, D., Martin, E. (2016). I12.....	34
Tab. 26: Gesamtübersicht der recherchierten konzeptionellen Ansätze der Materialien.....	35
Tab. 27: Bolay, E., Reichle, B. (2011). Ma1, Datenbank Waldmeister: http://www.hausdeswaldes.de/datenbank-waldmeister/	36
Tab. 28: Cornell, J. (2017). Ma2	36
Tab. 29: Grüger, C., Weyhe, S. (2013). Ma3.....	37
Tab. 30: Hepp, A., Lange, E. (2016). Ma4, http://umweltbildung-mit- fluechtlingen.de/materialien/praxis-methoden/).....	37
Tab. 31: Hofmann, A., R. et al. (2015). Ma5.....	38
Tab. 32: Müller, M., Plank-Matias, A. (2016). Ma6	38
Tab. 33: WWF Deutschland, Berlin (2014). Ma7, http://mobil.wwf.de/fileadmin/fm-wwf/Publikationen-PDF/WWF-Handbuch- Natur-verbundet.pdf	39
Tab. 34: Zimmer, R. (2014). Ma8.....	39

1 Einleitung

Aktuell, August 2017, gibt es täglich neue Nachrichtenmeldungen über die Migration großer Menschengruppen, die auf der Flucht vor existenzieller Bedrohung ihr Leben verlieren oder in überfüllten Erstaufnahmeeinrichtungen unter menschenunwürdigen Zuständen auf ihre Aufenthaltsgenehmigung warten (Kühn & Bialek, 2017). Nach Angaben des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF) sind im Jahr 2016 745.000 Asylanträge in Deutschland gestellt worden, darunter 261.000 von Minderjährigen (BAMF, 2017). Dies ist im Vergleich zum Vorjahr ein Anstieg von 63,5 Prozent (ebd.). Die Anzahl der in der Stadt Köln untergebrachten Geflüchteten betrug im Juli 2017 11.220 (Stadt-Köln, 2017). Die Gründe, aus denen sich zahlreiche Menschen gezwungen sehen ihr Heimatland verlassen zu müssen, sind divers (BAMF, 2016b; BPtK, 2015). Nach aktuellen Umfragen des BAMF kommen Menschen vor allem wegen Krieg und Gewalt (70%), Verfolgung (44%) und Zwangsrekrutierung (36%) nach Deutschland (ebd.). Wird sich die weltpolitische Lage in Zukunft nicht gravierend verändern, ist damit zu rechnen, dass die Anzahl der Geflüchteten weiterhin hoch bleibt oder sogar weiter steigt (BAMF, 2016a).

Nachfolgend wird der, nach Wiedenhöft (2016) aufgestellte, Begriff „Geflüchtete“ verwendet, da die Bezeichnung „Flüchtlinge“ durch die Wortendung „-ling“ eine verniedlichende Abwertung und personale Passivität zuweist (Kielon, 2016; Kühn & Bialek, 2017). Entsprechend werden in der vorliegenden Arbeit unter der Bezeichnung „Geflüchtete“ auch minderjährige Geflüchtete, anerkannte Flüchtlinge, Asylbewerber, Geduldete und Schutz- und Bleibeberechtigte gefasst. Eine große Anzahl der Geflüchteten hat in den Herkunftsländern und/oder auf der Flucht traumatische Erfahrungen gemacht (Kühn & Bialek, 2017). Krieg, Terror und Folter sind für einen Menschen nur schwer zu verarbeiten und stellen Risikofaktoren für dessen physische und i.B. psychische Gesundheit dar (Baron & Flory, 2016). Nach Angaben der Bundespsychotherapeutenkammer (BPtK) weisen Geflüchtete eine erhöhte Vulnerabilität für die Ausbildung von Posttraumatischen Belastungsstörungen (PTBS) und anderen psychischen Erkrankungen auf (BPtK, 2015).

Auch die Postmigrationsbedingungen im Exilland stellen oft eine psychische Belastung für die Geflüchteten dar. Der ungeklärte Aufenthaltsstatus, Missstände in den Erstaufnahmeeinrichtungen, der Verlust von Familienangehörigen und somatische Erkrankungen beeinträchtigen die Gesundheit der Geflüchteten (Hargasser, 2014). Kinder und Jugendliche sind in diesem Zusammenhang besonders vulnerabel, da sie sich in Entwicklung, Wachstum und Reifung befinden und somit nicht über ausreichende suffiziente und bereits bestehende Verarbeitungsressourcen verfügen (Hargasser, 2014). Daten der BPTK deuten darauf hin, dass fast ein 50%iger Anteil der geflüchteten Kinder psychisch belastet ist (BPTK, 2015). Schon heute kommen die psychosozialen Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer, welche einen großen Teil der Behandlung psychischer Erkrankungen von Geflüchteten in Deutschland übernehmen, an ihre Grenzen (BafF, 2016). Dieses Versorgungsdefizit erhöht das Risiko für die Entwicklung von psychischen Folgekrankheiten (ebd.). Für diese Patientengruppe können neben der psychischen Therapie auch Freizeitaktivitäten einen Teil zur Gesundheitsförderung beitragen. Gemeinnützige Organisationen und pädagogische Einrichtungen haben in diesem Zusammenhang verschiedene Projekte wie etwa Bewegungs- sowie Sportangebote oder Freizeitaktivitäten in naturnaher Umgebung ins Leben gerufen. Diese Angebote sind keine therapeutischen Interventionen, wirken sich aber mitunter förderlich auf die psychische Gesundheitsentwicklung aus. So belegt Gebhard (2005), dass der Kontakt und die Auseinandersetzung mit der Natur für die Entwicklung der Kinder und Jugendlichen kardinal sind und gesundheitsfördernde Effekte auf das psychische Wohlbefinden aufweisen können. Diese Effekte werden von weiteren Autoren untermauert (Kaplan & Kaplan, 1989; Renz-Polster & Hüther, 2013). Vor diesem Hintergrund wäre es äußerst effektiv und gesellschaftlich sinnvoll, bestehende Finanzierungen der Freizeitangebote für geflüchtete Kinder und Jugendliche zu erweitern, in deren Rahmen Aktivitäten und körperliche Bewegung innerhalb naturnaher Räume im Mittelpunkt des Settings stehen. In diesem Kontext könnte das norwegische Phänomen „Friluftsliv“ als Freizeitangebot für minderjährige Geflüchtete gesundheitsfördernde Wirkungen aufweisen. Es vermittelt einen ganzheitlichen Ansatz von körperlichen Aktivitäten mit Naturverbundenheit

(Voigt, 2002). Für die Zielgruppe sind Freizeitaktivitäten mit einem intensiven und bewussten Naturaufenthalt von großer Bedeutung, da sie mittels ihm einen ausgleichenden Zufluchtsort und Ruhepol erfahren können, welcher sich positiv auf die Verarbeitung der erlebten psychischen Belastungen auswirken kann (Renz-Polster & Hüther, 2013). Derzeit übersteigt jedoch in Deutschland die Nachfrage das Angebot an pädagogischen Freizeitaktivitäten in dem Setting Aktivität und Aufenthalt in der Natur für geflüchtete Kinder und Jugendliche (Albrecht et al., 2016; Hargasser, 2014). Diese akut dringliche Problematik erfordert eine zeitnahe Angebotserweiterung, um zukünftig eine größere Anzahl an geflüchteten Kindern und Jugendlichen in ihrer Entwicklung zu einer verbesserten physischen und psychischen Gesundheit zu verhelfen. Auf Grundlage der gesundheitsfördernden Effekte der körperlichen Aktivität in naturnahen Räumen, hat der Verein Querwaldein e.V. zur Bildung nachhaltiger Entwicklung das naturpädagogische Garten-Projekt „drAUSsenZEIT“ für geflüchtete Kinder und Jugendliche ins Leben gerufen.

Die vorliegende Bachelor Thesis erarbeitet aufbauend auf diesen gesundheitsfördernden Effekten eine Konzepterweiterung des Projektes „drAUSsenZEIT“, in Kooperation mit dem Verein Querwaldein e.V. in Köln. Bei der Konzepterweiterung sollen i.B. die Ansätze der urbanen Naturpädagogik von Querwaldein e.V. mittels natur- und bewegungsorientierte Ansätze erweitert werden. In diesem Zusammenhang werden zielgruppenspezifisch konzeptionelle Ansätze in den Spektren der Methoden, Inhalte und Materialien recherchiert. Diese Ansätze lassen sich auf weitere pädagogische Freizeitangebote übertragen. Die Zielgruppe stellen hierbei die minderjährigen Geflüchteten in Deutschland dar. Grundlage einer diskursiven Auseinandersetzung konzeptioneller Ansätze innerhalb Deutschlands stellt in dieser Bachelor Thesis die Literaturrecherche mittels der Methode der Qualitativen Inhaltsanalyse (QI) dar (Mayring, 2015). Hierzu werden fachspezifische Bibliothekskataloge, Suchmaschinen im Internet und die Literaturbestände verschiedener Umweltbildungseinrichtungen nach relevanten konzeptionellen Ansätzen durchsucht.

2 Theoretischer Hintergrund

2.1 Spezifikation der Lebenssituation Geflüchteter

2.1.1 Prämigrationserfahrungen und traumatische Belastung

Geflüchtete haben unterschiedliche traumatische Belastungen in ihrer Prämigrationsphase erlitten. Individuelle hochgradig belastende traumatische Erlebnisse überfordern die zur Verfügung stehenden inneren und äußeren Ressourcen der geflüchteten Menschen, i.B. von minderjährigen Geflüchteten (Hargasser, 2014). Die vorhandenen Ressourcen stehen dabei in Abhängigkeit von dem Alter, dem Geschlecht, dem Grad der Unterstützung der primären Bezugspersonen sowie den kulturellen Hintergründen (ebd.). Das Erleben destruktiver Gewalt lässt Menschen eine unmittelbare Lebensbedrohung verspüren, weswegen die darauf folgende Flucht aus dem Herkunftsland für Kinder, Jugendliche und Erwachsene oft die einzige Möglichkeit ist, der für sie unerträglichen Lebenssituation zu entkommen (Fronek, 1998). Infolgedessen suchen sie Zuflucht in Regionen, welche auf politischer und sozialer Ebene mehr Sicherheit gewähren können.

Menschen auf der Flucht sind häufig dazu gezwungen, sich auf lebensbedrohliche Reiserouten zu begeben. In der Fluchtphase werden dadurch große räumliche Distanzen überwunden (Hargasser, 2014). Infolgedessen dauert eine Flucht häufig viele Monate bis hin zu einigen Jahren, begleitet von einer mangelhaften physischen sowie psychischen Gesundheitsversorgung. Hierbei können Folgen wie Unterernährung oder eine Verstärkung der Traumatisierung entstehen (Hargasser, 2014; Weeber & Görgercin, 2014; Zimmermann, 2016). Der Verlust der Heimat mit ihrem sozialen und kulturellen Beziehungsnetz führt im Exilland zu einer Verschiebung des individuellen Lebensmittelpunktes. Damit einher können Gefühle wie Sicherheit und Vertrautheit verloren gehen und infolgedessen eine weitere psychische Belastung für die Geflüchteten darstellen (Zimmermann, 2016).

2.1.2 Postmigrationserfahrungen und akute Lebensbedingungen

In Deutschland angekommen müssen Geflüchtete zunächst mehrere Ämter und Behörden aufsuchen. Bis das Bundesamt über den Asylantrag entscheidet, kann es Monate oder Jahre dauern (Hargasser, 2014). Das Recht auf Asyl wird zum einen von der völkerrechtlichen Verpflichtung der Genfer Flüchtlingskonvention (GFK) von 1951 gewährt und gilt zum anderen als verfassungsgeschütztes Grundrecht (Kühn & Bialek, 2017). Eine Aufenthaltserlaubnis ist jedoch abhängig von der zugewiesenen Schutzform und zeitlich auf ein bis fünf Jahre begrenzt. In dieser Zeitspanne ist die Aufenthaltserlaubnis labil, da Veränderung des Status des Herkunftslandes oder potenzielle politische Veränderungen in Deutschland eine Abschiebung bedingen können. Demzufolge ist auch die Postmigrationsphase geprägt von einer belastenden Ungewissheit und stellt somit einen fortlaufenden Prozess von traumatischen Risikofaktoren für die psychische Gesundheit der Geflüchteten dar (Birck, 2014; Hargasser, 2014; Metzner et al., 2016).

Die Geflüchteten werden in dieser Übergangszeit in Notunterkünften oder Erstaufnahmeeinrichtungen untergebracht (BAMF, 2016a; Seemann-Katz, 2017). Der lange Aufenthalt dort bringt aufgrund von mangelhaften hygienischen Zuständen, engen Wohnverhältnissen, fehlender Privatsphäre und die in vielen Fällen verhängte Residenzpflicht, einen Risikofaktor für die physische, psychische und psychosomatische Gesundheit der Geflüchteten mit sich (Gavranidou et al., 2008; Zimmermann, 2016). Der damit verbundene Verlust von Handlungsspielräumen und die erzwungene Untätigkeit führt dazu, dass die Postmigrationsphase als eine fremdbestimmte Lebenssituation erlebt wird, welche bis hin zu Suizidgedanken führen kann (Correll et al., 2016; Hargasser, 2014; Sourander, 1998). Dies untermalt die Problematik, dass für Geflüchtete ein defizitärer Zugang zu Integrations- und Sprachkursen sowie Bildungsangeboten besteht. Ein weiterer psychischer Belastungsfaktor, spezifisch für diese Zielgruppe, besteht in der sozialen Isolation im neuen Lebensraum anhand des Verlustes von Freunden, Peer-Groups und Familienmitgliedern aus dem Herkunftsland. Akkulturationskonflikte, Diskriminierungserfahrungen und Rassismus stellen posttraumatische

Stressoren für geflüchtete Minderjährige dar (Kühn & Bialek, 2017; Metzner et al., 2016).

2.1.3 Migrationsbedingte psychische Erkrankungen und Traumafolgestörungen

Geflüchtete sind angesichts des Erlebens von belastenden Extremsituationen in der Prämigrationsphase, welche ein großes traumatisches Potenzial aufweisen, eine hoch vulnerable Gruppe für die Ausbildung von Traumata (Baron & Flory, 2016). Dargestellt von Keilson (2005) ist die Traumatisierung als eine Abfolge mehrerer Ereignisse zu betrachten und somit als Prozess zu verstehen. Der Begriff „Trauma“ stammt aus dem griechischen und ist mit „Wunde“ oder „Verletzung“ zu übersetzen (Kühn & Bialek, 2017). Nach Fischer und Riedesser (2009, S. 128) wird das psychische Trauma als „[...] ein vitales Diskrepanzerlebnis zwischen bedrohlichen Situationsfaktoren und den individuellen Bewältigungsmöglichkeiten, das mit Gefühlen von Hilflosigkeit und schutzloser Preisgabe einhergeht und so eine dauerhafte Erschütterung von Selbst- und Weltverständnis bewirkt“ definiert.

Flucht und Verfolgung werden eindeutig als pathogen identifiziert, sofern die traumatischen Erfahrungen nicht adäquat aufgearbeitet werden (Lennertz, 2011). Die Bedingungen dieser Lebensphase können zu einer Chronifizierung des Belastungserlebens mit auftretenden Symptomen von Traumafolgestörungen führen, welche die Entwicklung psychischer Störungen begründen lässt (Becker, 2003 & 2006; Gahleitner et al., 2012; Zimmermann, 2016). Besonders die Zielgruppe minderjähriger Geflüchteter weist in diesem Zusammenhang eine erhöhte Prävalenz und Inzidenz von psychischen und körperlichen Erkrankungen auf. Demnach sind rund 50% der minderjährigen Geflüchteten psychisch belastet, wobei jedes fünfte Kind entsprechende Symptome einer Posttraumatischen Belastungsstörung (PTBS) aufweist (BPtK, 2015). Dies ist neben dem noch nicht abgeschlossenen physischen und psychischen Entwicklungszustand auch auf die Lebensphase Jugend, welche durch psychosoziale Unübersichtlichkeiten gekennzeichnet ist, zurückzuführen. Besonders in der Jugendphase sind soziale und personale Ressourcen, die zu erhöhter Sicherheit, größerer Geborgenheit und

erweitertem Vertrauen führen, essentiell wichtig und notwendig (Lackner, 2004; Weeber & Görgercin, 2014). Die beschriebenen Verhältnisse und Erfahrungen führen jedoch nicht zwangsläufig zu einem psychischen Trauma, sondern hängen individuell von einem komplexen Wechselspiel äußerer und innerer Faktoren ab (Scherwath & Friedrich, 2012). Einfluss nehmende Faktoren sind z.B. der individuelle kognitive, emotionale und soziale Entwicklungsstand, vorhandene Schutzfaktoren in Bezug auf Familie sowie soziale Unterstützung, die prätraumatische Vulnerabilität, vorliegende Coping- bzw. Bewältigungsstrategien und ein stabiles Kohärenzgefühl (Weeber & Görgercin, 2014; Streeck-Fischer, 2014).

Posttraumatische Belastungsstörungen und Depressionen zählen zu den häufigsten psychosomatischen Erkrankungen Geflüchteter (Adam & Inal, 2013; BptK, 2015). Eine PTBS wird dann diagnostiziert, wenn über den Zeitraum von vier Wochen keine Verbesserung der unter traumatischem Stress entstandenen Symptome eintritt (Huber, 2009). Zu diesen Symptomen zählt zunächst die stressbedingte Übererregung, gekennzeichnet durch allgemeine Unruhe sowie Konzentrations- und Leistungsschwächen (Scherwath & Friedrich, 2012). Zudem ist das Wiedererleben von traumatischen Situationen in Form von Bildern, Alpträumen oder Gedanken, ein weiteres Symptom. Ausgelöst werden diese Flashbacks durch Reize wie etwa Worte, Bilder, Orte oder Berührungen, welche im Zusammenhang des Traumas erlebt wurden (Krüger, 2007; Winklhofer, 2015). Ein weiteres Symptom stellt die Vermeidung von Situationen und Gesprächen mit Menschen dar, die an traumatische Situationen erinnern (Krüger, 2011; Scherwath & Friedrich, 2012).

Traumafolgestörungen entwickeln sich unter dem Verlust selbstregulativer Kapazität und können schlimmstenfalls zu chronischen psychosomatischen Erkrankungen führen (Kühn & Bialek, 2017). Minderjährige Geflüchtete werden hierbei i.B. durch Störungen in der kognitiven und affektiven Entwicklung, defizitäres Körperempfinden und eingeschränktes Beziehungsverhalten auffällig (Adam & Inal, 2013; Streeck-Fischer, 2014).

2.2 Gesundheitsförderung für Geflüchtete

Gesundheit ist ein grundlegendes Menschenrecht (WHO, 1997). Sie wird in der Verfassung der Weltgesundheitsorganisation (WHO) von 1948 als „[...] Zustand des vollständigen körperlichen, geistigen und sozialen Wohlbefindens und nicht nur des Freiseins von Krankheit und Gebrechen“ definiert (WHO, 1997; Hurrelmann & Franzkowiak, 2004). In seinem Modell der Salutogenese beschreibt Antonovsky (1997) ein Gesundheits-Krankheits-Kontinuum, welches verdeutlicht, dass sich jeder Mensch zwischen den Polen Gesundheit und Krankheit befindet und oftmals eine Wechselwirkung oder „Gleichzeitigkeit“ von gesunden und kranken Anteilen auf das Wohlbefinden einwirken (Antonovsky, 1997; Bengel et al., 1998). Antonovsky (1997) wirft die Frage auf, warum einige Menschen, trotz omnipräsenter Stressoren und zahlreicher belastender Lebensereignisse, ihre Gesundheit aufrecht erhalten (Gahleitner et al., 2012). So werden neben den Risikofaktoren, welche Krankheiten bedingen, auch Widerstandsressourcen und Schutzfaktoren einbezogen, welche den Menschen zum Erhalt, zur Wiederherstellung und zur Förderung gesundheitlicher Regulation dienen (Franzkowiak et al., 2011). Neben Widerstandsressourcen wie inneren (Ich-Stärke), sozialen (Zugehörigkeitsgefühl & soziale Unterstützung) und gesellschaftlichen (materielle und sozial-ökonomische Sicherheit) Ressourcen, spielt das Kohärenzgefühl eine entscheidende Rolle (Gahleitner et al., 2012; Lorenz, 2005). Es wird nach Franzkowiak et al. (2011, S. 63) als „Grundhaltung, die Welt als zusammenhängend, sinnvoll und steuerbar zu erleben“ definiert. Dabei setzt es sich nach Antonovsky (1997) aus den drei Komponenten Verstehbarkeit, Bewältigbarkeit und Bedeutsamkeit zusammen. In Bezug auf die Zielgruppe gelten diejenigen Geflüchteten als posttraumatisch resilient, die über ausreichende innere und äußere Ressourcen zur Bewältigung (Coping) der Stressoren im Exilland und der lang anhaltenden, traumatischen Erlebnisse verfügen, und infolgedessen keine psychischen oder psychosomatischen Erkrankungen entwickeln (Metzner et al., 2016; Montgomery, 2008).

2.2.1 Gesundheitsversorgung von Geflüchteten

Anhand der Leistungen des Asylbewerberleistungsgesetzes (AsylbLG) werden nach einer verpflichteten Erstuntersuchung für Geflüchtete weitere ärztliche Untersuchungen nur bei akuten Erkrankungen und Schmerzzuständen gewährt. Die nach §4 des AsylbLG gesundheitliche Minimalversorgung für das Klientel bedingt, dass diese in den ersten 15 Monaten des Aufenthalts einen Antrag auf medizinische Behandlung zuerst beim Sozialamt stellen müssen, bevor sie eine ärztliche Behandlung erhalten (Baron & Flory, 2016). Bei ärztlichen Untersuchungen besteht zudem die Gefahr, dass Traumatisierungen und Posttraumatische Belastungsstörungen aufgrund der sprachlichen Barrieren und der Angst auf Seiten der Geflüchteten, über traumatische Erlebnisse zu sprechen, nicht ausreichend diagnostiziert werden (Özoğuz, 2016; Kühn & Bialek, 2017). Oftmals entscheiden in den Sozialämtern Verwaltungskräfte ohne medizinische Fachkompetenzen über die Bewilligung einer Behandlung. Demzufolge werden viele Anträge von Geflüchteten, die eine medizinische Versorgung dringend benötigen, abgelehnt. Besonders bei psychosomatischen Beschwerden kommt es zu zahlreichen Fehleinschätzungen, da häufig kein akuter Behandlungsbedarf erkannt wird. Durchschnittlich werden 38% der Anträge auf Psychotherapie erst nach einem halben Jahr bearbeitet und 33% der Anträge abgelehnt (Baron & Flory, 2016).

Aufgrund dieses psychologischen und medizinischen Versorgungsdefizits der Gesundheitssysteme hat sich die nichtstaatliche Bundesweite Arbeitsgemeinschaft der Psychosozialen Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer (BAfF) gegründet. Seit November 2016 gibt es 34 Behandlungszentren in Deutschland (Baron & Flory, 2016). Eine häufig fehlende Finanzierung der Psychotherapien und Sprachmittlungskosten, unzureichende Therapieplätze und lange Wartezeiten stellen Schwierigkeiten für die Behandlungszentren dar. Die Folge ist, dass die Prävalenz der in Psychosozialen Zentren versorgten Geflüchteten mit Traumafolgestörungen im Jahr 2015 lediglich 5% betrug (BAfF, 2016). Die Situation macht deutlich, dass eine fehlende Struktur der Zugänglichkeit zu Gesundheits- und Sozialsystemen für Geflüchtete in Deutschland besteht. Diese unzureichende

Gesundheitsversorgung für Geflüchtete erweist sich als ein weiterer bedeutsamer Risikofaktor für die potenzielle Entwicklung oder Chronifizierung von physischen und psychischen Erkrankungen (Classen, 2010).

2.2.2 Therapeutische Behandlungsansätze psychosomatischer Erkrankungen

Aufgrund der globalen Herausforderung der hohen Flüchtlingszahlen wurde in den letzten Jahren erkannt, dass eine Weiterentwicklung der psychotherapeutischen Behandlungsansätze von Nöten ist (Scherwath & Friedrich, 2012). Eine psychotherapeutische Intervention ist bei Trauma bedingten psychischen Erkrankungen, wie der PTBS, essenziell und gilt als die Behandlungsmethode erster Wahl (BPtk, 2015; Flatten et al., 2011). Anhand dieser Notwendigkeit haben sich mehrere traumatherapeutische Konzepte herausgebildet, die neben einer kognitiv-verhaltenstherapeutischen oder tiefenpsychologischen Ausrichtung auch einen integrativen Ansatz verfolgen. Beispiele dieser integrativen Therapieformen, welche explizit für traumatisierte Kinder und Jugendliche konzipiert worden sind, stellen die „Narrative Expositionstherapie für Kinder“ von Schauer et al. (2011) sowie die „Traumazentrierte Spieltherapie“ von Weinberg (2013), dar. Einige der sozialpsychiatrischen Therapieeinrichtungen haben ihren Kanon an Behandlungsangeboten zudem um Fachtherapien wie Musik-, Ergo-, Lern- und Kunsttherapie sowie erlebnispädagogische Angebote erweitert (Bethge, 2017, Eller, 2017). Streeck-Fischer (2014) verdeutlicht, dass die Beziehung zum eigenen Körper als Folge von Traumatisierungen basal gestört sein kann, wobei die Körpertherapie ein Wiedererlangen der gestörten sensorischen, motorischen und koordinativen Fähigkeiten ermöglichen kann. Gerade bei minderjährigen Geflüchteten können diese Behandlungsansätze wirksam sein und zu einer Auflösung der Entwicklungsblockaden und Dissoziationen führen (ebd.). Eine weitere bewegungsorientierte Therapiemethode stellt die „Integrative Bewegungstherapie“ (IBT) von Jakob-Krieger und Waibel (2009) dar. Die IBT kann für traumatisierte Geflüchtete mithilfe von Entspannungsübungen, Physiotherapie, Sport und der Progressiven Muskelentspannung sowie Bewegungskünsten wie Yoga oder Chi Gong zu einer Symptomlinderung ihrer psychischen Erkrankungen, einer Stabilisierung

sowie leiblicher Ressourcenaufarbeitung führen (Gahleitner et al., 2012; Jakob-Krieger & Waibel, 2009; Koop, 2009).

In Analogie zu den aufgeführten therapeutischen Behandlungsansätzen können pädagogische Freizeitangebote, deren Ausrichtung u.a. auf bewegte und sportliche Aktivität abzielt, ein gesundheitsförderndes Potenzial für die psychische Gesundheit Geflüchteter aufweisen (Winklhofer, 2015). Finden diese Aktivitäten in einem naturpädagogischen Setting statt, kann das psychische Wohlbefinden zudem kumulativ von den positiven Effekten der Natur profitieren (Cornell, 1999; Gebhard, 2005).

2.2.3 Gesundheitsfördernde Effekte der Aktivität in naturnahen Räumen

Gesundheitsfördernde Effekte der Bewegung

Die körperliche Aktivität kann zur Prävention und Rehabilitation von Erkrankungen beitragen, indem positive Auswirkungen auf die physische, psychische und soziale Gesundheit erzielt werden können (Custal, 2011; Fuchs, 2003; Grupe, 1984; Hölter, 2011; Hurrelmann et al. 2014; Zimmer, 2014). Diese Effekte werden anhand zahlreicher Studien belegt (Blair et al. 1989; Brämer, 2007; Hollmann & Hettinger, 2000; Kaplan et al., 1996). Für die Zielgruppe minderjähriger Geflüchteter spielen die gesundheitsfördernden Bewegungseffekte auf die psychischen und psychosomatischen Erkrankungen, hier i.B. bei der PTBS und vorliegende Depressionen, eine zentrale Rolle (Behrens, 2015; Jakob-Krieger & Waibel, 2009). Körperliche Aktivität kann, im Sinne des Salutogenese-Modells von Antonovsky, eine ressourcenstärkende und –schützende Wirkung entfalten, da ein Abbau von angestauter Energie, Aggressionen und Angst gefördert wird und simultan das Körpergefühl, das Selbstvertrauen und die Lebensfreude gestärkt werden (Winklhofer, 2015). Dies kann den Prozess der Traumabewältigung u.a. dadurch unterstützen, dass traumatische Ereignisse zeitweise vergessen werden können und eine größere Distanz zum Traumaereignis generiert wird (Gruppe, 1984; Hölter, 2011; Fuchs, 2003; Schmidt, 2006; Tripolt, 2016). Zudem kann sich mittels körperlicher Aktivität im Gruppenverband das soziale Wohlbefinden deutlich verbessern. Die soziale Eingebundenheit und

integrative Teilnahme in sozialen Netzwerken stellen eine bedeutsame Ressource für die soziale Gesundheit dar und wirken dem Risikofaktor der sozialen Isolation bei traumatisierten minderjährigen Geflüchteten entgegen (Custal, 2011; Deimel et al., 2007; Hölter, 2011; Fuchs, 2003).

Einschränkend muss darauf hingewiesen werden, dass bezüglich der gesundheitsfördernden Effekte körperlicher Aktivität und dem gemeinschaftlichen Sporterleben auf die psychische Gesundheit und das soziale Wohlbefinden weiterer Forschungsbedarf besteht (Deimel et al., 2007; Fuchs, 2003; Hölter, 2011).

Gesundheitsfördernde Effekte der Natur

Gebhard (2005) und Renz-Polster & Hüther (2013) sprechen von einem Bedürfnis des Kindes nach Natur. Das Deutsche Jugendinstitut (1998) und Schewgler (2008) machen deutlich, dass Kinder in natürlicher Umgebung spielen wollen und dort eigenständige Erfahrungen machen können, welche für ihre psychische und physische Entwicklung von großer Bedeutung sind. Mit natürlichen Umgebungen sind Naturlandschaften wie Wälder und Wiesen und naturnahe Räume wie Parkanlagen, Gärten oder Brachflächen gemeint (Raffelsiefer, 2000). Im Nachfolgenden werden diese Grünflächen als „naturnahe Räume“ zusammengefasst. Das Spielen im Wald, an einem Bach oder in einem stadtnahen Park, ermöglicht den Kindern und Jugendlichen das Erleben einer Vielzahl verschiedenster Reize und Sinneswahrnehmungen, welche u.a. für die Gehirnentwicklung eine große Rolle spielen. Der Freiraum in naturnaher Umgebung fördert die Kreativität und lässt Kinder und Jugendliche anhand eines aktiven und eigenverantwortlichen Auseinandersetzens mit der Umwelt ein stabiles Selbstwertgefühl aufbauen (Meske, 2011). Der Aufenthalt in der Natur führt dabei zu Stressminderung, die Konzentrationsfähigkeit wird erhöht und Gefühle wie Ärger, Aggressionen und Wut abgebaut. Außerdem gehen Kinder und Jugendliche eine Bindung mit ihrer natürlichen Umwelt ein, wodurch sie Kontinuität und Sicherheit erleben, was zu einer Stärkung ihres Kohärenzgefühls beitragen kann (Renz-Polster & Hüther, 2013). Zudem können naturnahe Räume für die minderjährigen Geflüchteten einen sicheren Zufluchtsort darstellen, an dem

sie die Möglichkeit haben, ihre belastende Alltagsituation zeitweise zu vergessen, sich von den Belastungen zu erholen, zur Ruhe zu kommen und die natürliche Umgebung der neuen Heimat als einen Ort wahrzunehmen, der Beständigkeit und nur wenige Gefahren aufweist (Klein, 2017; Querwaldein e. V., 2016). Diese positiven Natureffekte werden darüber hinaus von Kaplan & Kaplan (1989) in ihrer grundlegenden „Attention Restoration Theory“ aufgeführt und in empirischen Studien von Ulrich et al. (1991) und Hartig et al. (2003) belegt.

Friluftsliv

Die dargestellten gesundheitsfördernden Wirkungen der Bewegung und der Natur können im norwegischen Kulturphänomen Friluftsliv in gewisser Weise kombiniert werden. Friluftsliv ist ein skandinavisches und i. B. norwegisches Phänomen, welches den Aufenthalt und die körperliche Aktivität in der Natur oder einem naturnahen Raum in den Mittelpunkt stellt (Liedtke & Lagerstrøm, 2007). Voigt (2002) definiert es als: „[...] ein von traditionellen skandinavischen Bewegungs- und Daseinsformen geprägtes Kulturphänomen, das Aufenthalt und physisch, psychisch und sozial stimulierende, nicht konkurrenzorientierte (Freizeit-) Aktivität in relativ unberührter Natur beinhaltet, wobei auf einfache, aber zweckmäßige Ausrüstung/Materialien und einen nachhaltigen, ökologisch geprägten Umgang mit der Natur Wert gelegt wird.“ Zu den Aktivitätsformen des Friluftsliv zählen Natursportarten, wie Wandern, Radfahren oder Rudern, aber auch alle Outdoor-Aktivitäten, wie ein Lager errichten und Feuer machen, auch Orientierungsaufgaben oder Geländespiele sind typische Aktivitäten des Friluftsliv (Østberg, 1980). Diesen Aktivitätsformen liegt zu Grunde, die Natur wahrzunehmen, zu erleben und zu genießen und sich durch das Leben unter freiem Himmel mit ihr verbunden zu fühlen (Breivik, 1978; Voigt, 2002). Friluftsliv trägt mittels seines ganzheitlichen Ansatzes zu einem gesundheitsfördernden Lebensstil bei und kann sich positiv auf die physische, psychische und soziale Gesundheit auswirken (Vogt, 1987). So kann das Zusammenwirken von körperlicher Aktivität und dem Aufenthalt in der Natur eine stressreduzierende Wirkung haben, Erholung und Entspannung hervorrufen, zu einer Erhaltung oder Steigerung der

Lebensqualität führen und das psychische Wohlbefinden positiv stimulieren (Brämer, 2007; Hofmann et al., 2015; Kaplan & Kaplan, 1989; Latsch et al., 2004; Liedtke, 2003, Ulrich et al., 1991; Voigt, 2002). Natur- und Friluftsliv-Aktivitäten werden zunehmend in der Prävention aber auch Rehabilitation psychischer und physischer Krankheitsbilder einbezogen und können im pädagogischen Setting für Kinder und Jugendliche eine ganzheitliche Persönlichkeits- und Identitätsentwicklung fördern (Hofmann et al., 2015; Lagerstrøm, 2007; Liedtke, 2003; Liedtke & Lagerstrøm, 2007). Voigt (2002) und Sjong (1997) zeigen jedoch auf, dass auf dem Gebiet der gesundheitsfördernden Wirkspektren des Friluftslivs weiterhin ein erheblicher Forschungsbedarf besteht.

Für die Zielgruppe der minderjährigen Geflüchteten ist der Grundgedanke des Friluftsliv, Naturerfahrungen ohne Konkurrenzgedanken und Leistungsdruck auszuüben, von besonderer Relevanz und Wichtigkeit. Dieser Grundsatz ermöglicht es ihnen, die Natur ohne Stressgedanken und Drucksituationen zu erleben. Weiterhin kann durch das Gemeinschaftserleben der Friluftsliv-Aktivitäten die soziale Integration gefördert werden (Liedtke, 2003; Liedtke & Lagerstrøm, 2004; Hofmann et al., 2015; Tordsson, 2007; Zimmermann, 2016).

2.3 Urbane Naturpädagogik in der Gesundheitsförderung

2.3.1 Querwaldein e.V. in Köln

Der Querwaldein e.V., nachfolgend nur Querwaldein genannt, ist ein außerschulischer Natur- und Umweltbildungsanbieter und gemeinnütziger Verein. Im September 2016 wurde diesem Verein vom Umweltministerium des Landes Nordrhein-Westfalen der Titel „Einrichtung der Bildung für nachhaltige Entwicklung“ verliehen (Querwaldein e.V., 2016). Querwaldein verfolgt den Bildungsansatz der Urbanen Naturpädagogik, welcher sich aus den konzeptionellen Ansätzen der Naturpädagogik, Wildnispädagogik und Naturerlebnispädagogik herausgebildet hat.

Die Kinder und Jugendlichen können in den naturpädagogischen Angeboten von Querwaldein eine positive, emotionale und wertschätzende Beziehung zur

Natur aufbauen und ein verantwortungsvolles und nachhaltiges Denken und Handeln erlernen. Die Vermittlungsinhalte beziehen sich auf die vier Dimensionen der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE): „Ökologie“, „Ökonomie“, „Soziales“ und „Kultur“. Die Aktivitäten finden draußen in urbaner Natur, also Garten, Park, Stadt-Wald oder einer Brache statt und umfassen verschiedene Angebote wie Gartenprojekte, Ferienfreizeiten, Waldspielgruppen oder Veranstaltungen für Schulklassen (Querwaldein e.V., 2016). Die urban-naturpädagogischen Angebote von Querwaldein ermöglichen den Kindern und Jugendlichen, ihr Bedürfnis nach Natur auszuleben, woraus positive Effekte auf das psychische und physische Wohlbefinden resultieren können (Cornell, 1999; Gebhard, 2005; Louv, 2013; Renz-Polster & Hüther, 2013). Schlussfolgernd kann die Urbane Naturpädagogik eine unterstützende Wirkung auf die psychische Gesundheitsförderung der Zielgruppe generieren (ebd.).

2.3.2 Bedingungsanalyse des Projekts „drAUSsenZEIT“

Das Projekt „drAUSsenZEIT“ wurde von Querwaldein im April 2016 gegründet und findet jeden Montag in Köln-Höhenhaus zwischen 15:30 und 18:00 Uhr statt. Das gemeinschaftliche Gartenprojekt richtet sich an die vor Ort lebenden geflüchteten Minderjährigen und wird von zwei Naturerlebnispädagogen angeleitet.

Die Anzahl der Kinder und Jugendlichen variiert auf Grund der organisatorischen Rahmenbedingungen des Projekts, bei welchem die Kinder und Jugendlichen selbst entscheiden können, wann sie in den Gemeinschaftsgarten kommen und wieder gehen möchten, zwischen fünf und 30 Teilnehmern. Die Kinder und Jugendlichen sind zwischen vier und 13 Jahre alt und können auf der Wiese des Gemeinschaftsgartens zur Ruhe kommen, spielen, basteln und gärtnern. Darunter fallen beispielsweise Aktivitäten wie Renn- und Ball-Spiele, balancieren auf Niedrigseil-Konstruktionen, eine Insektennisthilfe bauen, Gemüse anpflanzen, eine Mahlzeit im Campingkocher zubereiten oder eine Pause in der Hängematte. Hierfür stehen Materialien wie Gartengeräte, Taschenmesser, Kletterseile und Campingkocher zur Verfügung (ebd.).

2.4 Anforderungsstrukturen an das geplante Konzept „Grenzenlose drAUSsenZEIT“

2.4.1 Ziel und Aufgabenstellung des Konzepts „Grenzenlose drAUSsenZEIT“

Auf Grundlage des dargestellten theoretischen Hintergrundes ist das übergeordnete Ziel des geplanten Konzepts „Grenzenlose drAUSsenZEIT“ die minderjährigen Geflüchteten mittels der Aktivität und des Aufenthalts in naturnahen Räumen bei der Bewältigung der traumatischen Ereignisse ihrer Lebenssituation zu unterstützen und somit zu ihrer physischen, sozialen und i.B. psychischen Gesundheitsförderung beizutragen. Das Zusammenwirken positiver Effekte von Bewegung und Natur auf die Gesundheit stehen dabei im Mittelpunkt ebenso wie die Ausrichtung der Inhalte und des pädagogischen Konzepts auf die Bedürfnisse der Zielgruppe. So sollen die Kinder und Jugendlichen i.B. mittels Natur- und Friluftsliv-Aktivitäten die Möglichkeit haben, in der für sie neuen, naturnahen Umgebung wichtige Erfahrungen für ihre Entwicklung zu sammeln. Darüber hinaus zielen gemeinschaftliche Aktivitäten darauf ab, die häufig traumatisierten Kinder und Jugendlichen in ihrer neuen Heimat in soziale Strukturen zu integrieren, sodass diese mithilfe des Erlebens von Sicherheit und Vertrauen ihr oftmals erschüttertes Selbst- und Weltbild wieder aufbauen können (Eckardt, 2013; Van der Kolk et al., 2000).

2.4.2 Anforderungen an die Didaktik und Methodik des Konzepts „Grenzenlose drAUSsenZEIT“

Ausgehend vom dargestellten theoretischen Hintergrund ergeben sich spezifische Anforderungen an die Didaktik und Methodik des zu erstellenden Konzepts „Grenzenlose drAUSsenZEIT“. Dieses Konzept soll dabei in das Projekt „drAUSsenZEIT“ integriert werden und erweitert es insbesondere um die Dimension der Bewegung. In Analogie zum Projekt „drAUSsenZEIT“, stellen minderjährige Geflüchtete zwischen vier und 13 Jahren die Zielgruppe dar.

Aufgrund der organisatorischen Rahmenbedingungen des Projekts muss das Konzept reaktiv sein, d.h. Kinder und Jugendliche, die mit Verspätung in den Gemeinschaftsgarten kommen, in die schon begonnenen Aktivitäten integrieren können. Hinzu kommt die Rahmenbedingung, dass immer wieder neue Kinder und Jugendliche mit einbezogen werden müssen, die in späteren Einheiten des Projekts zum ersten Mal teilnehmen. Entsprechend dürfen die Inhalte nicht zwangsläufig aufeinander aufbauen, sondern müssen es den Neuankömmlingen ermöglichen, direkt in die Aktivitäten einsteigen zu können. Die Anforderungen an eine reaktive Methodik lassen sich mithilfe eines modularen Konzepts realisieren. Hierbei zielen die verschiedenen Module auf ein ganzheitliches, erfahrungs- und handlungsorientiertes Lernen durch die Aktivität in der Natur ab. Zudem gilt es, die Heterogenität der Gruppe minderjähriger Geflüchteter in Bezug auf ihre Lernerfahrungen und Altersunterschiede zu berücksichtigen. Demzufolge wird es den Kindern und Jugendlichen ermöglicht, verschiedene Angebote frei nach ihren Interessen und ihrem Entwicklungsstand zu wählen. Des Weiteren müssen alle Inhalte und Aktivitäten auf die begrenzten deutschen Sprachfähigkeiten dieser Zielgruppe ausgerichtet werden.

Darüber hinaus erfordert der psychische Gesundheitszustand der minderjährigen Geflüchteten didaktisch und methodisch eine bedürfnisorientierte, Sicherheit und Vertrauen aufbauende, ressourcenorientierte und bewältigungsunterstützende Ausrichtung des Konzepts (Gahleitner et al., 2012).

2.5 Aufgabenstellung der vorliegenden Arbeit

Die vorliegende Arbeit eruiert aus dem Gesamtbestand der Literatur pädagogische Konzepte sowie konzeptionelle Planungsansätze für die Zielgruppe der minderjährigen Geflüchteten. Im Fokus stehen hierbei konzeptionelle Planungsansätze, welche eine bewegungs- und/oder naturorientierte Ausrichtung vorweisen. Aus diesen Ansätzen werden konkrete Methoden, Inhalte und Materialien herausgearbeitet und hinsichtlich ihrer Relevanz für das Konzept „Grenzenlose drAUSsenZEIT“ diskutiert.

3 Methodik

Die Grundlage der konzeptionellen Überlegungen der vorliegenden Arbeit stellen die Ergebnisse einer umfassenden Literaturrecherche, bezüglich ebensolcher Planungsansätze im betreffenden, aber weit gespannten Themenfeld, dar. Das verwendete Rechercheverfahren wurde anhand des methodischen Ansatzes der Qualitativen Inhaltsanalyse (QI) nach Mayring (2002) durchgeführt. Die QI verfolgt dabei den Grundsatz, die Ergebnisliteratur prozessorientiert anhand eines am Gesamtbestand der Literatur entwickelten Kategoriensystems zu analysieren (Ramsenthaler, 2013).

In der vorliegenden Arbeit war das Ziel der QI zunächst, alle relevanten Themen, Aspekte und Inhalte aus dem betrachteten Literaturbestand zu selektieren und zu verdichten. Es wurde dabei eine Kombination der QI-Analysetechniken der sog. „Zusammenfassung“ sowie der „Strukturierung“ angewendet (Mayring, 2015). Zunächst reduzierte die Zusammenfassungsanalyse den Literaturbestand auf die relevanten Inhalte, nachfolgend selektierte die Strukturierungsanalyse im Prozess anhand einer induktiven Kategorienbildung auf die wesentlichen Inhalte. Die Selektionskriterien des Analyserasters zur Auswahl des Datenmaterials ergaben sich dabei aus den Rahmenbedingungen des Projekts „drAUSsenZEIT“ sowie der spezifischen Lebenssituation, dem psychischen Gesundheitszustand und den besonderen Bedürfnissen der minderjährigen Geflüchteten. Als suffiziente Kategorien, nachfolgend als Themenfelder bezeichnet, kristallisierten sich Naturpädagogik sowie Umweltbildung, Bewegungserziehung, Bewegungs- sowie Sporttherapie, Friluftsliv und Traumapädagogik heraus. Aufgrund des vorliegenden therapeutischen Setting-Fokus wurden somit ausschließlich konzeptionelle Planungsansätze, welche eine bewegungs- und/oder naturorientierte Ausrichtung vorwiesen, berücksichtigt. Weiterhin wurde bei der Literaturrecherche kein zeitlicher Rahmen in Bezug auf die Veröffentlichungsdaten für die Selektion der konzeptionellen Ansätze definiert. Zusammenfassend kann das hier verwendete Rechercheverfahren als eine Literaturanalyse mit prozess-induktiver Kategorienbildung beschrieben werden.

Strukturell und organisatorisch wurde die Literaturrecherche mittels der in Tabelle 1 genannten Bibliothekskataloge, Suchmaschinen sowie der Literaturbestände verschiedener Umweltbildungseinrichtungen unternommen. Dabei wurden die in Tabelle 2 aufgeführten Suchbegriffe jeweils einzeln, aber auch in verschiedenen Kombinationen verwendet. Darüber hinaus wurde die kumulative Recherche, ausgehend von der generierten Literatur, unter Sichtung der dort befindlichen Literaturverzeichnisse genutzt.

Tab. 1: Liste der genutzten Bibliothekskataloge und Suchmaschinen

Bibliothekskatalog	Suchmaschine
<ul style="list-style-type: none"> • ZB Sport Köln • ZB Medizin Köln • Fachbibliothek Heilpädagogik und Rehabilitation Köln • USB/ Humanwissenschaftliche Abteilung Köln • Katholische Hochschule NRW • Umweltbibliothek Leipzig • Bibliothek Sportwissenschaften Leipzig • Literaturbestand der Auwaldstation Leipzig • Literaturbestand des Querwaldein e.V. Köln 	<ul style="list-style-type: none"> • www.google.de • www.google.scholar.de

Tab. 2: Suchbegriffe der freien Stichwortsuche und Kombinationen

Zielgruppe	Themenfeld	Störungsbild
Geflüchtete	Natur	Posttraumatische Belastungsstörung (PTBS)
Flüchtlinge	Bewegung	Traumafolgestörung
Migranten	Sport	Angststörung
Kinder	Aktivität	Depression
Jugendliche	Friluftsliv	Traumatisierung
Minderjährige	Körpertherapie	Trauma
	Wildnis	Psychische Störungen
	Pädagogik	
	Spiel	
	Umweltbildung	
	Traumatherapie	

4 Ergebnisdarstellung

Mittels der QI konnten insgesamt 29 relevante konzeptionelle Planungsansätze ausgewählt werden, welche im weiteren Verlauf „Konzeptionelle Ansätze der Methoden, Inhalte oder Materialien“ genannt werden. Die Ergebnisse werden in den Tabellen drei bis 34 im Hinblick auf den Autor, den Titel, das Themenfeld, die Zielgruppe und die Methoden, die Inhalte oder die Materialien differenziert dargestellt. Die Tabellen drei, 13 und 26 stellen eine Gesamtübersicht der recherchierten konzeptionellen Ansätze der Methoden (Tab. 3), Inhalte (Tab. 13) und Materialien (Tab. 26) dar.

4.1 Ergebnisdarstellung der konzeptionellen Ansätze der Methoden

Tab. 3: Gesamtübersicht der recherchierten konzeptionellen Ansätze der Methoden

Autor, Jahr, Kürzel	Titel, Hrsg., Verlag
Adam, H., Inal, S. (2013). M1	Pädagogische Arbeit mit Migranten- und Flüchtlingskindern. Unterrichtsmodule und psychologische Grundlagen. Weinheim: Beltz.
Bittner, S. (2009). M2	Friluftsliv – Ein pädagogischer Ansatz mit Parallelen zur Erlebnispädagogik? Augsburg: Verlag ZIEL.
Bolay, E., Reichle, B. (2011). M3	Waldpädagogik Teil 2 Praxiskonzepte: Handbuch der waldbezogenen Umweltbildung. Hohengehren: Verlag Schneider.
Cornell, J. (2017). M4	Cornells Naturerfahrungsspiele für Kinder und Jugendliche - Die besten Klassiker und neue Spiele (Sonderedition) Mülheim: Verlag an der Ruhr.
Deimel H., Thimme, T. (2016). M5	Bewegungs- und Sporttherapie bei psychischen Erkrankungen des Kindes- und Jugendalters. Sankt Augustin: Academia Verlag.
Dieckmann, A. (2016). M6	ANU-Projekt: „Außerschulische Umweltbildung mit geflüchteten Menschen -bundesweite Erhebung zu Ist-Stand und Qualifikationsbedarf.
Jakob-Krieger, C., Waibel, M., J. (2009). M7	Integrative Bewegungstherapie. Störungsspezifische und ressourcenorientierte Praxis. Stuttgart: Schattauer.
Young, J., Haas, E., McGawn, E. (2014). M8	Mit dem Coyote-Guide zu einer tieferen Verbindung zur Natur – Grundlagen der Wildnispädagogik. Band 1 – Handbuch für Mentoren Extertal: Biber Verlag.
Zimmer, R. (2014). M9	Handbuch der Bewegungserziehung Grundlagen für Ausbildung und pädagogische Praxis. Freiburg im Breisgau: Verlag Herder.

4.1.1 Differenzierte Darstellung der konzeptionellen Ansätze der Methoden

Bei der Literaturrecherche der QI konnten neun wesentliche konzeptionelle Ansätze der Methoden zusammengestellt werden. Diese werden alphabetisch nach Autorennamen in den Tabellen vier bis zwölf dargestellt.

Tab. 4: Adam, H., Inal, S. (2013). M1

Autor & Titel	Adam, H., Inal, S. (2013) Pädagogische Arbeit mit Migranten- und Flüchtlingskindern. Unterrichtsmodule und psychologische Grundlagen. Weinheim: Beltz.
Themenfeld	Traumapädagogik
Zielgruppe	Migranten- und Flüchtlingskinder
Relevante Methoden	1. Gruppenspiele, 2. Fantasiereisen, 3. Der Informierende Unterrichtseinstieg, 4. Arbeiten mit Ritualen

Tab. 5: Bittner, S. (2009). M2

Autor & Titel	Bittner, S. (2009). Friluftsliv – Ein pädagogischer Ansatz mit Parallelen zur Erlebnispädagogik? Augsburg: Verlag ZIEL.
Themenfeld	Friluftsliv
Zielgruppe	Kinder, Jugendliche sowie Erwachsene
Relevante Methoden	In diesem Buch werden zwei wesentlich Methoden des Friluftsliv beschrieben. Die Methode des „vegledning“ beschreibt die pädagogische Gruppenleitung. Die deutsche Übersetzung ist „Wegleitung“. Die Methode des „Learning by doing“ zielt darauf ab, dass durch selbstständiges Handeln gelernt wird.

Tab. 6: Bolay, E., Reichle, B. (2011). M3

Autor & Titel	Bolay, E., Reichle, B. (2011). Waldpädagogik Teil 2 Praxiskonzepte: Handbuch der waldbezogenen Umweltbildung. Hohengehren: Verlag Schneider.
Themenfeld	Naturpädagogik, Waldpädagogik sowie Umweltbildung
Zielgruppe	Kinder \geq 4 Jahre
Relevante Methoden	1. Projekte und projektähnliche Arbeitsformen, 2. Erlebnispädagogische Methoden, 3. Rollenspiel und Theater, 4. Planspiele und exploratives Spielen, 5. Szenariospiele und Zukunftswerkstatt, 6. Gruppenpuzzle, 7. Partizipatives, selbstorganisiertes Lernen (SOL), 8. Freie Arbeitsform und Open Space, 9. Diskussionsforen und World Café, 10. Meditative Methoden und Fantasiereise, 11. Kreatives: Bildende Kunst, Musik und Tanz, 12. Interview und Befragungen, 13. Realsituationen schaffen und Situatives Lernen, 14. Experimentieren

Tab. 7: Cornell, J. (2017). M4

Autor & Titel	Cornell, J. (2017). Cornells Naturerfahrungsspiele für Kinder und Jugendliche- Die besten Klassiker und neue Spiele (Sonderedition). Mülheim: Verlag an der Ruhr.
Themenfeld	Naturpädagogik
Zielgruppe	Kinder und Jugendliche \geq 4 Jahre
Relevante Methoden	Die Methode „Flow Learning“ ist in vier ineinander übergehende Stufen eingeteilt. Stufe 1: Begeisterung wecken, Stufe 2: Konzentriert wahrnehmen, Stufe 3: Unmittelbar erfahren, Stufe 4: Andere an deiner Erfahrung teilhaben lassen

Tab. 8: Deimel H., Thimme, T. (2016). M5

Autor & Titel	Deimel, H., Thimme, T. (2016). Bewegungs- und Sporttherapie bei psychischen Erkrankungen des Kindes- und Jugendalters. Sankt Augustin: Academia Verlag.
Themenfeld	Bewegungs- sowie Sporttherapie
Zielgruppe	Psychisch erkrankte Kinder und Jugendliche
Relevante Methoden	1. Entspannungstraining und –übungen, 2. Ressourcenorientierte Übungen, 3. Lernzonen-Modell, 4. Bindungs- und Explorationsförderung, 5. Soziales Kompetenztraining, 6. Körperliches Kompetenztraining

Tab. 9: Dieckmann, A. (2016). M6

https://www.umweltbildung.de/uploads/media/Erhebung_UB_mit_Gefluechteten_April_2016_f.pdf

Autor & Titel	Dieckmann, A. (2016). ANU-Projekt: „Außerschulische Umweltbildung mit geflüchteten Menschen- bundesweite Erhebung zu Ist-Stand und Qualifikationsbedarf.
Themenfeld	Naturpädagogik sowie Umweltbildung
Zielgruppe	Geflüchtete Menschen (Kinder, Jugendliche sowie Erwachsene)
Relevante Methoden	1. Naturerleben und –erfahren, 2. Spielpädagogik, 3. Gemeinsame Feste, 4. Gemeinsame Kochaktionen, 5. Gärtnern sowie Gartengestaltung,

Tab. 10: Jakob-Krieger, C., Waibel, M., J. (2009). M7

Autor & Titel	Jackob-Krieger, C., Waibel, M., J. (2009). Integrative Bewegungstherapie. Störungsspezifische und ressourcenorientierte Praxis. Stuttgart: Schattauer.
Themenfeld	Bewegungstherapie
Zielgruppe	Traumatisierte Geflüchtete
Relevante Methoden	1. Körperübungen zur Selbstwahrnehmung und Fremdwahrnehmung, 2. Imaginationsübungen, 3. Entspannungsübungen, 4. Bewegungs- und Atemübungen, 5. Vertrauensübungen, 6. Sportaktivitäten

Tab. 11: Young, J., Haas, E., McGawn, E. (2014). M8

Autor & Titel	Young, J., Haas, E., McGawn, E. (2014). Mit dem Coyote-Guide zu einer tieferen Verbindung zur Natur – Grundlagen der Wildnispädagogik. Band 1 – Handbuch für Mentoren. Extertal: Biber Verlag.
Themenfeld	Naturpädagogik sowie Wildnispädagogik
Zielgruppe	Kinder und Jugendliche
Relevante Methoden	1. Sitzplatz, 2. Geschichte des Tages, 3. Die Sinne erweitern, 4. Fragenstellen und Spurenlesen, 5. Tierformen, 6. Herumstreifen, 7. Erstellen einer Landkarte, 8. Bestimmungsbücher erforschen, 9. Naturtagebuch führen, 10. „Survival“ leben, 11. Mit dem inneren Auge sehen, 12. Der Vogelsprache lauschen, 13. Danksagen

Tab. 12: Zimmer, R. (2014). M9

Autor & Titel	Zimmer, R. (2014). Handbuch der Bewegungserziehung Grundlagen für Ausbildung und pädagogische Praxis. Freiburg im Breisgau: Verlag Herder.
Themenfeld	Bewegungserziehung
Zielgruppe	Kinder \geq 4 Jahre
Relevante Methoden	1. Sprachförderung durch bewegungsorientierte Spielhandlungen, 2. Kinderorientierte Bewegungsangebote, 3. Freiwillige Teilnahme an Bewegungsangeboten (Entscheidungsfreiheit), 4. Symbol- und Rollenspiele, 5. Bewegungsangebote mit Herausforderungen zum selbständigen Handeln, 6. Bewegungsangebote vormachen, betreuen und anregen, 7. Erfahrungsorientierte Bewegungsangebote, die Erkunden und Erproben in den Mittelpunkt stellen, 8. Ganzheitliche Bewegungsangebote mit Partizipation der Kinder, 9. Bewegungsangebote mit variablem Anforderungsgrad, 10. Freie Bewegungsgelegenheiten (Freispiel), 11. Bewegungsangebote, die Wahrnehmung und Sinne fördern

4.2 Ergebnisdarstellung der konzeptionellen Ansätze der Inhalte

Tab. 13: Gesamtübersicht der recherchierten konzeptionellen Ansätze der Inhalte

Autor, Jahr, Kürzel	Titel, Hrsg., Verlag
Bolay, E., Reichle, B. (2011). I1	Waldpädagogik Teil 2 Praxiskonzepte: Handbuch der waldbezogenen Umweltbildung. Hohengehren: Verlag Schneider.
Cornell, J. (2017). I2	Cornells Naturerfahrungsspiele für Kinder und Jugendliche- Die besten Klassiker und neue Spiele (Sonderedition). Mülheim: Verlag an der Ruhr.
Deimel H., Thimme, T. (2016). I3	Bewegungs- und Sporttherapie bei psychischen Erkrankungen des Kindes- und Jugendalters. Sankt Augustin: Academia Verlag.
Grüger, C., Weyhe, S. (2013). I4	Kinder in Bewegung mit NaturMotorik. Naturprozesse durch Bewegung erleben und verstehen – für Aktionen drinnen und draußen in Kiga, Hort und Grundschule. Münster: Ökotopia Verlag.
Hepp, A., Lange, E. (2016). I5	Zusammen wachsen. Aktiv mit jungen Geflüchteten – Hintergrundinfos und Praxistipps.
Klein, A. (2017). I6	„Raus in die Natur“ - Naturerlebnistage des BUND mit Kindern aus geflüchteten Familien: Praxisbroschüre.
Müller, M., Plank-Matias, A. (2016). I7	Traumatisierung und Frühstörungen bei Kindern. In Schmidt, E. (Hrsg.). Konzentrative Bewegungstherapie: Grundlagen und störungsspezifische Anwendung. Stuttgart: Schattauer.
Voigt, J. (2002). I8	Friluftsliv – Lieferant für neue Impulse für den Outdoor-Boom? Hamburg: Universität Hamburg.
Weinholz, M. (1989). I9	Freiluftleben. Eine erlebnispädagogische Lebensphilosophie und ihre Chancen bei der Entwicklung junger Menschen. Lüneburg: Verlag Klaus Neubauer.
Young, J., Haas, E., McGawn, E. (2017). I10	Mit dem Coyote-Guide zu einer tieferen Verbindung zur Natur – Grundlagen der Wildnispädagogik. Band 2 – Handbuch der Aktivitäten. Exertal: Biber Verlag.
Zimmer, R. (2014). I11	Handbuch der Bewegungserziehung Grundlagen für Ausbildung und pädagogische Praxis. Freiburg im Breisgau: Verlag Herder.
Zito, D., Martin, E. (2016). I12	Umgang mit traumatisierten Flüchtlingen. Ein Leitfaden für Fachkräfte und Ehrenamtliche. Wenheim: Beltz Juventa.

4.2.1 Differenzierte Darstellung der konzeptionellen Ansätze der Inhalte

Bei der Literaturrecherche der QI konnten zwölf wesentliche konzeptionelle Ansätze der Inhalte zusammengestellt werden. Diese werden alphabetisch nach Autorennamen in den Tabellen 14 bis 25 dargestellt.

Tab. 14: Bolay, E., Reichle, B. (2011). *11, Datenbank Waldmeister*: <http://www.hausdeswaldes.de/datenbank-waldmeister/>

Autor & Titel	Bolay, E., Reichle, B. (2011). Waldpädagogik Teil 2 Praxiskonzepte: Handbuch der waldbezogenen Umweltbildung. Hohengehren: Verlag Schneider.
Themenfeld	Naturpädagogik, Waldpädagogik sowie Umweltbildung
Zielgruppe	Kinder \geq 4 Jahre
Relevante Inhalte	<p>Die Datenbank Waldmeister ist eine Sammlung von ca. 900 waldpädagogischen Aktivitäten für Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Die Aktivitäten sind in verschiedene Themen unterteilt und können auf die äußeren Bedingungen der Jahreszeiten abgestimmt werden.</p> <p>Im Folgenden sind die 14 Kategorien der Inhalte aufgeführt. Die Zahl in der Klammer steht für die Anzahl der Aktivitäten der einzelnen Kategorie.</p> <p>Wahrnehmen (604), Fachwissen (453), Kooperation (431), Bewegung (411), Konzentration (406), Kreativität (340), Anfang und Abschluss (321), Wiederholung (196), Experiment (129), Erlebnispädagogik (71), Vorstellung (54), Gruppenbildung (41), Rückmeldung (35), Rollenspiel (32)</p>

Tab. 15: Cornell, J. (2017). I2

Autor & Titel	Cornell, J. (2017). Cornells Naturerfahrungsspiele für Kinder und Jugendliche- Die besten Klassiker und neue Spiele (Sonderedition). Mülheim: Verlag an der Ruhr.
Themenfeld	Naturpädagogik
Zielgruppe	Kinder und Jugendliche ≥ 4 Jahre
Relevante Inhalte	<p>Die Inhalte und Aktivitäten werden in diesem Buch den verschiedenen Stufen der Methode des „Flow-Learning“ zugeordnet. Zusätzlich gibt es zu jeder Aktivität einen Informationskasten, welcher den Schwerpunkt, den Ort und die Tageszeit, die Gruppengröße, das Alter und das benötigte Material aufzeigt.</p> <p>Stufe 1: Begeisterung wecken: 15 Inhalte, Spiele oder Aktivitäten</p> <p>Stufe 2: Konzentriert wahrnehmen: 12 Inhalte, Spiele oder Aktivitäten</p> <p>Stufe 3: Unmittelbar erfahren: 16 Inhalte, Spiele oder Aktivitäten</p> <p>Stufe 4: Andere an deiner Erfahrung teilhaben lassen: 9 Inhalte, Spiele oder Aktivitäten</p>

Tab. 16: Deimel H., Thimme, T. (2016). I3

Autor & Titel	Deimel, H., Thimme, T. (2016). Bewegungs- und Sporttherapie bei psychischen Erkrankungen des Kindes- und Jugendalters. Sankt Augustin: Academia Verlag.
Themenfeld	Bewegungs- und Sporttherapie
Zielgruppe	Psychisch erkrankte Kinder und Jugendliche
Relevante Inhalte	<p>Die Inhalte sind als exemplarische Praxisübungen den einzelnen Methoden zugeordnet.</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Entspannungstraining und -übungen: „Tiere bei Tag und Nacht“, Autogenes Training, Progressive Muskelrelaxation, Phantasierreisen, Yoga, Qi Gong 2. Lernen am Modell: „Schattenlaufen“, Geschichten von Vorbildern vorlesen und nachspielen 3. Kognitive Übungen: „Ich-bin-Ich Ritual“ 4. Übungen zur Körperwahrnehmung: „Sandsäckchen auflegen“, Gymnastikübungen mit Spannung und Entspannung, Gleichgewichtsübungen 5. Bindungs- und Explorationsförderung: „Blindgang“, Vertrauensspiele, Partnerübungen 6. Soziales Kompetenztraining: „Federball und Co“, Aufgaben aus der Erlebnispädagogik, Interaktionssituationen 7. Körperliches Kompetenztraining: Übungen, Spiele und Training zur Verbesserung der motorischen Fähigkeiten wie Kraft, Ausdauer, Gleichgewicht oder Schnelligkeit

Tab. 17: Grüger, C., Weyhe, S. (2013). 14

Autor & Titel	Grüger, C., Weyhe, S. (2013). Kinder in Bewegung mit NaturMotorik. Naturprozesse durch Bewegung erleben und verstehen – für Aktionen drinnen und draußen in Kiga, Hort und Grundschule. Münster: Ökoptopia Verlag.
Themenfeld	Bewegungserziehung sowie Naturspielpädagogik
Zielgruppe	Kinder ≥ 4 Jahre
Relevante Inhalte	<p>Die Inhalte sind verschiedenen Naturprozessen zugeordnet. Des Weiteren werden die Inhalte innerhalb eines Naturprozesses in die Kategorien „Praxisangebote für das Freigelände“, „Spiele und Aktionen“, „Praxisangebote im Bewegungsraum“ und jeweils einen „Bewegungsparcours“ mit fünf bis acht Stationen unterteilt.</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Naturprozess „Ruhem“: 11 Praxisangebote und 1 Bewegungsparcours 2. Naturprozess „Erwachen“: 12 Praxisangebote und 1 Bewegungsparcours 3. Naturprozess „Entfalten“: 13 Praxisangebote und 1 Bewegungsparcours 4. Naturprozess „Wachsen“: 13 Praxisangebote und 1 Bewegungsparcours 5. Naturprozess „Blühen“: 12 Praxisangebote und 1 Bewegungsparcours 6. Naturprozess „Fruchten“: 12 Praxisangebote und 1 Bewegungsparcours 7. Naturprozess „Reifen“ 14 Praxisangebote und 1 Bewegungsparcours 8. Naturprozess „Verwandeln“: 16 Praxisangebote und 1 Bewegungsparcours

Tab. 18: Hepp, A., Lange, E. (2016). I5, https://www.naju.de/app/download/14479854196/FINAL%20WEB_NAJU_broschuere_gefluechtete.pdf?t=1493908996.

Autor & Titel	Hepp, A., Lange, E. (2016). Zusammen wachsen. Aktiv mit jungen Geflüchteten – Hintergrundinfos und Praxistipps.
Themenfeld	Umweltbildung sowie Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)
Zielgruppe	Minderjährige Geflüchtete
Relevante Inhalte	<p>Die Inhalte des Konzepts der Naturschutzjugend (NAJU) stellen Bewegungs-, Wahrnehmungs-, und Kennlernspiele dar. Zusätzlich werden Inhalte aufgeführt, die den Abbau von Hemmschwellen, das „Warm-Up“ oder die Kooperation in den Mittelpunkt stellen. Anhand der sprachlichen Herausforderungen, die in einer interkulturellen Gruppe auftreten können, sind die Inhalte eingeteilt in 1. Spiele ohne Sprache und 2. Spiele mit etwas Sprache.</p> <p>1. Spiele ohne Sprache: „Frösche“, „Wolf und Schaf“, „Vogelhochzeit“, „Hasenspiel“, „Impulskreis“, „Augenzwinkern“, „Look down, look up“, „Bälle werfen mit Namen“, „Musikalischer Obstsalat“,</p> <p>2. Spiele mit etwas Sprache: „Das Lügenwappen“, „Körpersprache“, „Mein Platz“, „Wo ist die Schnecke“</p>

Tab. 19: Klein, A. (2017). I6, http://umweltbildung-mit-fluechtlingen.de/fileadmin/umf/Projekte/Natur_Naturschutz/Broschuere_BUND_Raus_in_die_Natur_Fluechtingskinder.pdf

Autor & Titel	Klein, A. (2017). „Raus in die Natur“ - Naturerlebnistage des BUND mit Kindern aus geflüchteten Familien: Praxisbroschüre.	
Themenfeld	Naturpädagogik sowie Umweltbildung	
Zielgruppe	Geflüchtete Kinder	
Relevante Inhalte	Die Inhalte und Aktivitäten des Konzepts sind das Kennenlernen und Erforschen der Lebensräume Wald, Wiese und Streuobstwiese, Beobachten und Kennenlernen von heimischen Tier- und Pflanzenarten, Wahrnehmen und Forschen, Spielen und Bewegung, Kreativ sein und Werkeln. Des Weiteren werden einige Inhalte den verschiedenen Jahreszeiten zugeordnet.	
	1. Wahrnehmen und Forschen: 3 Inhalte	4. Aktivitäten im Sommer: 4 Inhalte
	2. Bewegen und Spielen: 6 Inhalte	5. Aktivitäten im Herbst: 3 Inhalte
	3. Kreativ sein und Werkeln: 6 Inhalte	6. Aktivitäten im Winter: 4 Inhalte

Tab. 20: Müller, M., Plank-Matias, A. (2016). 17

Autor & Titel	Müller, M., Plank-Matias, A. (2016). Traumatisierung und Frühstörungen bei Kindern. In Schmidt, E. (Hrsg.). Konzentrierte Bewegungstherapie: Grundlagen und störungsspezifische Anwendung. Stuttgart: Schattauer.
Themenfeld	Bewegungstherapie
Zielgruppe	Kinder mit Traumatisierungen und Frühstörungen
Relevante Inhalte	Die Inhalte in dem Buch wollen die Kinder zum Spielen anregen und es möglich machen, das Thema, welches sich in den Bewegungen der Kinder zeigen kann, aufzugreifen. Als relevante Inhalte eignen sich: 1. Ballspiele, 2. Fangspiele, 3. Versteckspiele, 4. Laufen und Stoppen, 5. Ausprobieren verschiedener Bewegungsarten, 6. Rollen am Boden, 7. Durchlaufen unter dem geschwungenen Tuch, 8. Arbeiten mit dem Fallschirmtuch

Tab. 21: Voigt, J. (2002). 18

Autor & Titel	Voigt, J. (2002). Friluftsliv – Lieferant für neue Impulse für den Outdoor-Boom? Hamburg: Universität Hamburg.
Themenfeld	Friluftsliv
Zielgruppe	Kinder, Jugendliche sowie Erwachsene
Relevante Inhalte	Die Aktivitäten des Friluftsliv finden draußen statt und nutzen die Natur als Medium zur Realisierung der Ziele und Methoden. 1. Bewegungsformen: Wandern, Spazieren gehen, Schwimmen, Klettern, Radfahren, Kanu-Tour 2. spielerische Aktivitäten in der Natur: Geländespiele, Orientierungsaufgaben

Tab. 22: Weinholz, M. (1989). 19

Autor & Titel	Weinholz, M. (1989). Freiluftleben. Eine erlebnispädagogische Lebensphilosophie und ihre Chancen bei der Entwicklung junger Menschen. Lüneburg: Klaus Neubauer.
Themenfeld	Friluftsliv
Zielgruppe	Kinder und Jugendliche
Relevante Inhalte	1. Das Lager als „Zuhause in der Natur“: Übernachtung unter freiem Himmel oder im Zelt, Feuer machen, Singen am Feuer, Kochen über dem offenen Feuer, Geschichten erzählen, essbare Pflanzen, Kräuter, Früchte und Beeren sammeln 2. kleinere Freiluftaktivitäten und –spiele: 10 Inhalte

Tab. 23: Young, J., Haas, E., McGawn, E. (2017). 110

Autor & Titel	Young, J., Haas, E., McGawn, E. (2017). Mit dem Coyote-Guide zu einer tieferen Verbindung zur Natur – Grundlagen der Wildnispädagogik. Band 2 – Handbuch der Aktivitäten. Exertal: Biber Verlag.
Themenfeld	Naturpädagogik sowie Wildnispädagogik
Zielgruppe	Kinder und Jugendliche
Relevante Inhalte	In diesem Buch wird zuerst zu jeder Methode eine exemplarische Übung aufgezeigt. Anschließend werden sieben Kategorien aufgestellt, dabei beinhaltet jede Kategorie fünf bis sieben Aktivitäten. 1. Aufbau der Lernkultur, 2. Mit allen Sinnen, 3. Tierformen, 4. Spurenlesen, 5. Pflanzen und Herumstreifen, 6. Bäume und Überlebenskünste, 7. Gemeinschaft und Ökologie

Tab. 24: Zimmer, R. (2014). 111

Autor & Titel	Zimmer, R. (2014). Handbuch der Bewegungserziehung Grundlagen für Ausbildung und pädagogische Praxis. Freiburg im Breisgau: Verlag Herder.
Themenfeld	Bewegungserziehung
Zielgruppe	Kinder \geq 4 Jahre
Relevante Inhalte	<p>Die Inhalte in diesem Buch werden verschiedenen Bereichen der kindlichen Entwicklung zugeordnet. Hierbei werden Spiele, Aktivitäten oder Bewegungsformen aufgeführt. Zusätzlich gibt es noch ein Kapitel zu Bewegungsinhalten in der Natur.</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Soziale Entwicklung: 8 Bewegungsspiele 2. Haltungsförderung: 5 Aktivitäten 3. Motorische Entwicklung: Spiele und Übungen, welche die Grundformen der Bewegung beinhalten, Aktivitäten zur Bewegungsentwicklung der koordinativen Fähigkeiten 4. Sprachentwicklung: 6 Inhalte 5. Wahrnehmungsentwicklung: Auditive Wahrnehmung (6 Inhalte), Visuelle Wahrnehmung (6 Inhalte), Taktile Wahrnehmung (3 Inhalte), Kinästhetische Wahrnehmung (3 Inhalte), Vestibuläre Wahrnehmung (5 Inhalte) 6. Psychomotorische Entwicklung: 8 Bewegungsspiele 7. Bewegungsspiele und -aktivitäten in der Natur: Freispiel draußen, Bauen und Werkeln, Bewegungsspiele mit sinnlichen Erfahrungen, Spaziergang oder Wanderung in der Natur

Tab. 25: Zito, D., Martin, E. (2016). 112

Autor & Titel	Zito, D., Martin, E. (2016). Umgang mit traumatisierten Flüchtlingen. Ein Leitfaden für Fachkräfte und Ehrenamtliche. Weinheim: Verlag Beltz Juventa.
Themenfeld	Traumapädagogik
Zielgruppe	Traumatisierte Geflüchtete
Relevante Inhalte	<p>Die Inhalte in diesem Buch orientieren sich an den spezifischen Bedürfnissen der Zielgruppe und zielen darauf ab, diese durch Aktivitäten bei der Bewältigung ihrer Traumatisierungen zu unterstützen.</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Aktivitäten zur sozialen und physischen Stabilisierung, 2. Distanzierungsübungen, 3. Beruhigungs- und Atemübungen, 4. Sport- und Bewegungsübungen: Progressive Muskelrelaxation, Yoga, Tanz, 5. Achtsamkeitsübungen und Ablenktechniken

4.3 Ergebnisdarstellung der konzeptionellen Ansätze der Materialien

Tab. 26: Gesamtübersicht der recherchierten konzeptionellen Ansätze der Materialien

Autor, Jahr, Kürzel	Titel, Hrsg., Verlag
Bolay, E., Reichle, B. (2011). Ma1	Waldpädagogik Teil 2 Praxiskonzepte: Handbuch der waldbezogenen Umweltbildung. Hohengehren: Verlag Schneider.
Cornell, J. (2017). Ma2	Cornells Naturerfahrungsspiele für Kinder und Jugendliche- Die besten Klassiker und neue Spiele (Sonderedition). Mülheim: Verlag an der Ruhr.
Grüger, C., Weyhe, S. (2013). Ma3	Grüger, C., Weyhe, S. (2013). Kinder in Bewegung mit NaturMotorik. Naturprozesse durch Bewegung erleben und verstehen – für Aktionen drinnen und draußen in Kiga, Hort und Grundschule. Münster: Ökoptopia Verlag.
Hepp, A., Lange, E. (2016). Ma4	Zusammen wachsen. Aktiv mit jungen Geflüchteten – Hintergrundinfos und Praxistipps.
Hofmann, A., R. et al. (2015). Ma5	Friluftsliv- ein norwegisches Phänomen. Münster: Waxmann Verlag.
Müller, M., Plank-Matias, A. (2016). Ma6	Traumatisierung und Frühstörungen bei Kindern. In Schmidt, E. (Hrsg.). Konzentrative Bewegungstherapie: Grundlagen und störungsspezifische Anwendung. Stuttgart: Schattauer.
WWF Deutschland, Berlin (2014). Ma7	Natur verbindet! WWF-Handbuch zum Lernen in und mit der Natur.
Zimmer, R. (2014). Ma8	Handbuch der Bewegungserziehung Grundlagen für Ausbildung und pädagogische Praxis. Freiburg im Breisgau: Verlag Herder.

4.3.1 Differenzierte Darstellung der konzeptionellen Ansätze der Materialien

Bei der Literaturrecherche der QI konnten acht wesentliche konzeptionelle Ansätze der Materialien zusammengestellt werden. Diese werden alphabetisch nach Autorennamen in den Tabellen 27 bis 34 dargestellt.

Tab. 27: Bolay, E., Reichle, B. (2011). Ma1, Datenbank Waldmeister: <http://www.hausdeswaldes.de/datenbank-waldmeister/>

Autor & Titel	Bolay, E., Reichle, B. (2011). Waldpädagogik Teil 2 Praxiskonzepte: Handbuch der waldbezogenen Umweltbildung Hohengehren: Verlag Schneider.
Themenfeld	Naturpädagogik, Waldpädagogik sowie Umweltbildung
Zielgruppe	Kinder \geq 4 Jahre
Relevante Materialien	In der Datenbank Waldmeister werden die verwendeten Materialien bei der Beschreibung der Inhalte in einem Informationskasten aufgeführt. Es werden die Materialien, welche für die Durchführung der naturpädagogischen Aktivitäten von Nöten sind, aufgeführt, wobei sich zahlreiche benötigte Materialien in der Natur selbst finden lassen.

Tab. 28: Cornell, J. (2017). Ma2

Autor & Titel	Cornell, J. (2017). Cornells Naturerfahrungsspiele für Kinder und Jugendliche- Die besten Klassiker und neue Spiele (Sonderedition). Mülheim: Verlag an der Ruhr.
Themenfeld	Naturpädagogik
Zielgruppe	Kinder und Jugendliche \geq 4 Jahre
Relevante Materialien	Die benötigten Materialien sind bei den einzelnen Inhalten in einem Informationskasten aufgelistet. Hierzu werden Materialien wie Gebrauchsgegenstände, Naturmaterialien, Spielgeräte, ein Abspielgerät für Musik, Stifte und Papier, naturpädagogische Materialien (Becherlupen, Ferngläser, Taschenmesser) und Bestimmungsbücher verwendet.

Tab. 29: Grüger, C., Weyhe, S. (2013). Ma3

Autor & Titel	Grüger, C., Weyhe, S. (2013). Kinder in Bewegung mit NaturMotorik. Naturprozesse durch Bewegung erleben und verstehen – für Aktionen drinnen und draußen in Kiga, Hort und Grundschule. Münster: Ökoptopia Verlag.	
Themenfeld	Bewegungserziehung sowie Naturspielpädagogik	
Zielgruppe	Kinder \geq 4 Jahre	
Relevante Materialien	In dem Buch werden die benötigten Materialien bei der Beschreibung der einzelnen Spiele und Aktivitäten aufgeführt. Zusätzlich ist eine Liste mit Spielgeräten und Alltagsmaterialien zur Durchführung der Bewegungsangebote dargestellt.	
	1. Spielgeräte: 17 Materialien und Geräte	2. Alltagsmaterialien: 43 Materialien und Gegenstände

Tab. 30: Hepp, A., Lange, E. (2016). Ma4, <http://umweltbildung-mit-fluechtlingen.de/materialien/praxis-methoden/>

Autor & Titel	Hepp, A., Lange, E. (2016). Zusammen wachsen. Aktiv mit jungen Geflüchteten – Hintergrundinfos und Praxistipps.	
Themenfeld	Umweltbildung sowie Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)	
Zielgruppe	Minderjährige Geflüchtete	
Relevante Materialien	In diesem Konzept werden die verwendeten Materialien bei der Beschreibung der einzelnen Spiele und Aktivitäten in einem Informationskasten aufgelistet. Dabei werden Alltagsgegenstände, Kleingeräte, Spielgeräte und Naturmaterialien verwendet. Zusätzlich wird auf die Internetseite der Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung (ANU) hingewiesen. Dort sind weitere Materialien zur Durchführung umweltpädagogischer Aktivitäten aufgeführt.	

Tab. 31: Hofmann, A., R. et al. (2015). Ma5

Autor & Titel	Hofmann, A., R. et al. (2015). Friluftsliv- ein norwegisches Phänomen. Münster: Waxmann Verlag.
Themenfeld	Friluftsliv
Zielgruppe	Kinder, Jugendliche sowie Erwachsene
Relevante Materialien	<p>Die Inhalte und Aktivitäten des Friluftsliv sind darauf ausgelegt, die Ressourcen der Umwelt zu schonen. Das hierbei verwendete Material soll möglichst wenig und einfach sein. In diesem Buch ist eine Liste der Materialien und Ausrüstungsgegenstände für eine Tageswanderung und das Lagerleben zusammengestellt.</p> <p>1. Tageswanderung: Taschenmesser, Karte und Kompass, Proviant, Taschenlampe, Toilettenpapier, Kleidung zum Wechseln</p> <p>2. Lagerleben: Campingkocher, Streichhölzer, Kochausrüstung, Werkzeug, Seile, Musikinstrumente, Naturmaterialien (Feuerholz, Kräuter, Pilze, Beeren)</p>

Tab. 32: Müller, M., Plank-Matias, A. (2016). Ma6

Autor & Titel	Müller, M., Plank-Matias, A. (2016). Traumatisierung und Frühstörungen bei Kindern. In Schmidt, E. (Hrsg.). Konzentrierte Bewegungstherapie: Grundlagen und störungsspezifische Anwendung. Stuttgart: Schattauer.
Themenfeld	Bewegungstherapie
Zielgruppe	Kinder mit Traumatisierungen und Frühstörungen
Relevante Materialien	<p>In diesem Konzept wird aufgrund der spezifischen Situation der Kinder mit Frühstörungen und/oder Traumatisierungen versucht, wenig Material anzubieten, um die Kinder nicht mit Reizen zu überfluten und zu überfordern. Verwendete Materialien sind Gegenstände, die keine spezifische Funktion haben und somit zum kreativen Spiel anregen. Spielmaterial kann alles sein, was von den Kindern dazu erklärt wird.</p> <p>1. Beispielhafte Gegenstände: Murmeln, Reifen, Seile, Sandsäckchen, Bälle, Decken, Hölzer, Bierfilze, Korke, Tücher oder Steine</p>

Tab. 33: WWF Deutschland, Berlin (2014). Ma7, <http://mobil.wwf.de/fileadmin/fm-wwf/Publicationen-PDF/WWF-Handbuch-Natur-verbindet.pdf>.

Autor & Titel	WWF Deutschland (2014). Natur verbindet! WWF-Handbuch zum Lernen in und mit der Natur.
Themenfeld	Naturpädagogik sowie Wildnispädagogik
Zielgruppe	Kinder \geq 4 Jahre
Relevante Materialien	In diesem Konzept werden die benötigten Materialien bei der Beschreibung der Inhalte aufgelistet. Hierbei werden Materialien wie Naturmaterialien, Gebrauchsgegenstände, Bestimmungsbücher, Kochutensilien und Musikinstrumente verwendet. Die Wildnispädagogik versucht, bei vielen Aktivitäten ausschließlich Naturmaterialien zu verwenden.

Tab. 34: Zimmer, R. (2014). Ma8

Autor & Titel	Zimmer, R. (2014). Handbuch der Bewegungserziehung Grundlagen für Ausbildung und pädagogische Praxis. Freiburg im Breisgau: Verlag Herder.
Themenfeld	Bewegungserziehung
Zielgruppe	Kinder \geq 4 Jahre
Relevante Materialien	In dem Buch werden die relevanten Materialien bei der Beschreibung der einzelnen Inhalte aufgelistet. Zusätzlich werden Materialien in einer Tabelle aufgeführt, welche ein fantasievolles und kreatives Spielen ermöglichen, Umweltsituationen simulieren und zum Bauen und Werkeln anregen. 1) Kleingeräte: 16 Materialien 2) Zweckentfremdete Gebrauchsgegenstände und Alltagsmaterialien: 19 Materialien

5 Diskussion

5.1 Methodenkritik

In der vorliegenden Arbeit wurde der Versuch unternommen, mittels der QI konzeptionelle Ansätze hinsichtlich der Spektren Methoden, Inhalte und Materialien aus dem Gesamtbestand der Literatur zu selektieren. Hierbei wurden ausschließlich konzeptionelle Planungsansätze berücksichtigt, die eine bewegungs- und/oder naturorientierte Ausrichtung vorweisen konnten.

Das Analyseraster der QI stellte die Grundlage zur Selektion der konzeptionellen Ansätze dar. Dieses ergab sich aus den Rahmenstrukturen des Projekts „drAUSsenZEIT“, den spezifischen Belastungen der minderjährigen Geflüchteten, ihrem psychischen Gesundheitszustand und den Bedürfnissen der Zielgruppe. Anhand des Analyserasters konnten fünf wesentliche Themenfelder aufgezeigt werden, welche für die Erstellung des Konzepts „Grenzenlose drAUSsenZEIT“ geeignete Methoden, Inhalte und Materialien aufweisen. Die einzelnen Themenfelder werden im Folgenden differenziert diskutiert. Eine kritische Betrachtung des Analyserasters stellt heraus, dass z.B. im ausgewählten Themenfeld Friluftsliv inhaltlich analoge Themenfelder wie die Erlebnis- und Abenteuerpädagogik von dem Analyseraster nicht ausgeschlossen werden konnten. Hingegen ist positiv hervorzuheben, dass anhand des Analyserasters konzeptionelle Ansätze, welche für das Konzept „Grenzenlose drAUSsenZEIT“ keine relevanten Methoden, Inhalte und/oder Materialien beinhalten, ausgeschlossen werden konnten.

Bei der Betrachtung der zeitlichen Ursprünge der zu Grunde liegenden konzeptionellen Ansätze fällt auf, dass diese eine große Spannweite von 1989 bis 2017 aufweisen. Jedoch resultieren aus jedem dieser Ansätze Methoden, Inhalte und Materialien mit aktueller Gültigkeit für das zu erstellende Konzept „Grenzenlose drAUSsenZEIT“. Die Auswahl der konzeptionellen Ansätze wurde auf den deutschsprachigen Raum beschränkt, da es sich bei dem Konzept „Grenzenlose drAUSsenZEIT“ um eine Erweiterung des Projekts „drAUSsenZEIT“ handelt, welches in der Stadt Köln in deutscher Sprache durchgeführt wird. Insgesamt konnte mithilfe des aufgestellten Analyserasters

eine suffiziente Auswahl von 29 konzeptionellen Planungsansätzen zusammengestellt werden, welche für das Konzept „Grenzenlose drAUSsenZEIT“ von wesentlicher Bedeutung sind.

Themenfelder

Im Folgenden wird die Verwendung der relevanten Themenfelder im Bereich der natur- und bewegungsbezogenen Konzepte für die Zielgruppe der minderjährigen Geflüchteten evaluiert. Diese setzen sich aus der Naturpädagogik sowie Umweltbildung, Bewegungserziehung, Bewegungs- und Sporttherapie, dem Friluftsliv sowie der Traumapädagogik zusammen. Die unterschiedlichen Schwerpunkte der einzelnen Themenfelder bedingten ein inhaltlich sehr breit aufgestelltes Datenmaterial. Angesichts dieser thematischen Vielfalt erwies es sich als Herausforderung, einen möglichst großen Anteil des Gesamtbestandes der vorhandenen Literatur sowie Internetquellen zu erfassen. Allerdings bleibt anzumerken, dass weitere relevante Themenfelder wie Musik- und Kunsttherapie, integrative Therapieformen oder verhaltenstherapeutische Interventionen, welche ebenso eine unterstützende Wirkung auf die psychosomatische Gesundheitsförderung aufweisen können, bei der Auswahl nicht berücksichtigt wurden. Trotz der Beschränkung auf die fünf Themenfelder konnte anhand dieser eine große Anzahl an bewegungs- und/oder naturorientierten konzeptionellen Planungsansätzen mit relevanten Methoden, Inhalten und Materialien für das Konzept „Grenzenlose drAUSsenZEIT“ herausgefiltert werden.

Zielgruppe

Im Rahmen der Literaturrecherche erwies es sich als schwierig, bewegungs- und naturorientierte konzeptionelle Ansätze für die Zielgruppe minderjähriger Geflüchteter herauszuarbeiten. Hierbei bestand eine Problematik darin, dass derzeit wenig Fachliteratur für die Gestaltung zielgruppenspezifischer pädagogischer Konzepte zur Verfügung steht, sodass beinahe ausschließlich konzeptionelle Planungsansätze über Suchmaschinen im Internet zusammengestellt werden konnten. Dabei wurden im Rahmen der freien

Stichwortsuche häufig Auflistungen von Übungen oder Freizeitaktivitäten für minderjährige Geflüchtete gefunden, die keine konzeptionelle Struktur aufweisen konnten. Daraus lässt sich schlussfolgern, dass es aktuell in Deutschland für die Zielgruppe der minderjährigen Geflüchteten keine ausreichende Anzahl an pädagogischen Konzepten gibt, welche die Aktivität und den Aufenthalt in naturnahen Räumen beinhalten.

Die Zielgruppe wurde demnach erweitert und umfasst minderjährige Geflüchtete, Kinder und Jugendliche mit Traumatisierungen und/oder Frühstörungen, psychisch kranke Kinder und Jugendliche sowie Kinder und Jugendliche ohne psychische Störungen.

In sieben der 29 ausgewählten konzeptionellen Ansätze stellen geflüchtete Kinder, Jugendliche oder Erwachsene die Zielgruppe dar (Adam & Inal, 2013; Dieckmann, 2016; Hepp & Lange, 2016; Jakob-Krieger & Waibel, 2009; Klein, 2017; Zito & Martin, 2016). In vier der 29 recherchierten Konzepte werden Kinder und Jugendliche mit psychischen Störungen oder Erkrankungen fokussiert (Deimel & Thimme, 2016; Müller & Plank-Matias, 2016). In den restlichen 18 der 29 recherchierten Konzepte umfasst die Zielgruppe Kinder und Jugendliche ohne psychische Erkrankung (Bittner, 2009; Bolay & Reichle, 2011; Cornell, 2017; Grüger & Weyhe, 2013; Hofmann et al., 2015; Voigt, 2002; Weinholz, 1989; WWF Deutschland, 2014; Young, Haas, & McGawn, 2014; Young, Haas & McGawn, 2017; Zimmer, 2014).

Die Ansätze, welche sich auf Kinder und Jugendliche ohne psychische Störungen beziehen, wurden trotz der zum Teil eingeschränkten Vergleichbarkeit in Bezug auf die psychische Gesundheit mit der Zielgruppe minderjähriger Geflüchteter gewählt. Unabhängig von einer möglichen psychischen Erkrankung befindet sich jedes Kind und jeder Jugendliche in einem andauernden Entwicklungsprozess, in welchem eine Stärkung sozialer und personaler Ressourcen für eine gesunde psychische Entwicklung von bedeutender Relevanz ist (Meske, 2011; Zimmer, 2014). Außerdem leiden auch zahlreiche deutsche Kinder und Jugendliche an vergleichbaren psychischen Erkrankungen wie Traumatisierungen und Angststörungen (Deimel et al., 2007). Bei den konzeptionellen Planungsansätzen, in welchen Kinder und Jugendliche mit psychischen Erkrankungen sowie Kinder und

Jugendliche ohne psychische Störungen die Zielgruppe bilden, wurden ausschließlich diejenigen herausgefiltert, welche sich entsprechend des Analyserasters für das Konzept „Grenzenlose drAUSsenZEIT“ verwenden lassen.

5.2 Ergebnisdiskussion

5.2.1 Relevante Methoden, Inhalte und Materialien der Themenfelder für das geplante Konzept „Grenzenlose drAUSsenZEIT“

Im Folgenden werden aus der Ergebnisdarstellung die für das geplante Konzept „Grenzenlose drAUSsenZEIT“ relevanten Methoden, Inhalte und Materialien herausgearbeitet. Diese werden nach den Themenfeldern sortiert dargestellt und diskutiert.

Naturpädagogik sowie Umweltbildung

In dem Themenfeld Naturpädagogik sowie Umweltbildung konnten vier konzeptionelle Ansätze der Methoden herausgearbeitet werden. Die beschriebenen Methoden sind bspw. Naturtagebuch führen, Plan- und Rollenspiele, Projekte in naturnahen Räumen, „Flow-Learning“, Geschichten erzählen und „Survival“ leben (Bolay & Reichle, 2011; Cornell, 2017; Dieckmann, 2016; Young et al., 2014). Die QI führte im Themenfeld Naturpädagogik sowie Umweltbildung zu einer Auswahl von fünf konzeptionellen Ansätzen im Spektrum der Inhalte. Die von Balay und Reichle (2011), Klein (2017) und Young et al. (2017) beschriebenen Inhalte sind in Übungen, Spiele oder Aktivitäten eingeteilt. Diese lassen sich in verschiedene Kategorien, wie Bewegung, Kreativität und Werkeln, Gemeinschaft und Ökologie, Wahrnehmen mit allen Sinnen, Rollenspiel und Experimente, gruppieren. Cornell (2017) ordnet die Inhalte, Spiele oder Aktivitäten in seinem Konzept den vier Stufen des „Flow Learnings“ zu. In dem konzeptionellen Ansatz von Hepp und Lange (2016) stellen die Inhalte Bewegungs-, Wahrnehmungs- und Kennenlernspiele dar, welche in die Kategorien „Spiele ohne Sprache“ und „Spiele mit etwas Sprache“ aufgeteilt sind. Des Weiteren

konnten im Themenfeld Naturpädagogik sowie Umweltbildung vier konzeptionelle Ansätze im Spektrum der Materialien zusammengestellt werden (Bolay & Reichle, 2011; Cornell, 2017; Hepp & Lange, 2016; WWF Deutschland, 2014). Zur Umsetzung der aufgeführten Aktivitäten werden hierbei Materialien wie Gebrauchs- und Alltagsgegenstände, Naturmaterialien, Spielgeräte, Bestimmungsbücher für Flora und Fauna sowie Becherlupen verwendet.

Die ausgewählten Methoden, Inhalte und Materialien des Themenfeldes Naturpädagogik sowie Umweltbildung werden im Setting naturnaher Räume umgesetzt. Diese Wahl der Örtlichkeit resultiert daraus, dass der Aufenthalt in naturnahen Räumen ein unterstützendes Potenzial für die psychische Gesundheitsförderung der minderjährigen Geflüchteten aufweisen kann (Gebhard, 2005). Methoden wie Plan- und Rollenspiele sowie Projekte in naturnahen Räumen können zu einer Wahrnehmung von intakter Natur und infolgedessen zu Erfahrungen von Geborgenheit und Sicherheit führen und sind vor diesem Hintergrund für das zu erstellende Konzept „Grenzenlose drAUSSenZEIT“ von Relevanz. Zudem wird eine Erholung von Belastungen der zielgruppenspezifischen Lebenssituation ermöglicht, sodass an Stelle von Stress Ruhe, Sorglosigkeit und Freiheit erlebt und eine psychische Regeneration unterstützt werden kann (Kaplan & Kaplan, 1989). Kumulativ haben die minderjährigen Geflüchteten die Möglichkeit, Gefühle der Angst sowie Aggressionen zeitweise vergessen zu können. Für die häufig unter PTBS leidenden Klienten können diese Faktoren wesentliche gesundheitsfördernde Effekte auf die psychische Gesundheit innehaben und werden demzufolge in die Planung des Konzepts „Grenzenlose drAUSSenZEIT“ einbezogen. Darüber hinaus ermöglichen Bewegungsspiele in naturnahen Räumen oder das Führen eines Naturtagebuchs den Teilnehmern, die hiesige Umwelt als einen nahezu gefahrenlosen Ort wahrzunehmen, in dem sie ihren natürlichen Bewegungs- und Spieltrieb ausleben können (Meske, 2011). Das Ausleben des Spieltriebes wurde schon von Rousseau (1978) als Grundlage für eine gesunde physische und psychische Entwicklung konstatiert. Von besonderer Bedeutung für das angedachte Konzept „Grenzenlose drAUSSenZEIT“ sind die Inhalte „Spiele ohne Sprache“ und „Spiele mit etwas Sprache“ (Hepp & Lange, 2016). Diese

Inhalte schaffen die Voraussetzung, dass das Klientel auch bei mangelnden Deutschkenntnissen an zahlreichen Spielen und Übungen teilnehmen können. Bei der Durchführung von Aktivitäten aus dem Bereich der Naturpädagogik sowie Umweltbildung wird versucht, ausschließlich Naturmaterialien zu verwenden. Diese können die Teilnehmer dabei unterstützen, ihre neue Umgebung kennenzulernen und können für das zu erstellende Konzept „Grenzenlose drAUSsenZEIT“ verwendet werden. Die Gewöhnung an die Umwelt im Exilland kann für die Kinder und Jugendlichen einen wichtigen Faktor zur Stabilisierung ihres psychischen Gesundheitszustandes darstellen (Zito & Martin, 2016). Darüber hinaus bietet das geplante Konzept „Grenzenlose drAUSsenZEIT“ für die Teilnehmer die Möglichkeit, sich verschiedene Begriffe aus den deutschen Bestimmungsbüchern für Flora und Fauna anzueignen. Das Erlernen der deutschen Sprache stellt einen wesentlichen Bestandteil für eine erfolgreiche soziale und kulturelle Integration dar (Kühn & Bialek, 2017; Zimmermann, 2016).

Bewegungserziehung sowie Bewegungs- und Sporttherapie

In dem Themenfeld Bewegungserziehung konnte ein Ansatz im Spektrum der Methoden aufgedeckt werden (Zimmer, 2014). Die wesentlichen Methoden stellen hierbei freie Bewegungsangelegenheiten (Freispiel), Bewegungsangebote mit variablem Anforderungsgrad und erfahrungsorientierte Bewegungsangebote, welche die Wahrnehmung und die Sinne fördern, dar. Weiterhin konnten in diesem Themenfeld zwei konzeptionelle Ansätze im Spektrum der Inhalte zusammengestellt werden (Grüger & Weyhe, 2013; Zimmer, 2014). In dem konzeptionellen Ansatz von Grüger und Weyhe (2013) werden Spiele, Aktionen und Bewegungsparcours aufgeführt. Die Inhalte im Konzept von Zimmer (2014) beziehen sich auf die verschiedenen Bereiche der kindlichen Entwicklung. Anhand von Spielen, Aktivitäten oder Bewegungsformen sollen bspw. die soziale, motorische und psychomotorische Entwicklung gefördert werden, u.a. die Sprach- und Wahrnehmungsentwicklung. Bei der QI konnten im Themenfeld Bewegungserziehung zwei wesentliche konzeptionelle Planungsansätze in dem Spektrum der Materialien gefunden werden (Grüger & Weyhe, 2013;

Zimmer, 2014). Zur Durchführung der Spiele, Übungen und Aktivitäten werden in der Bewegungserziehung Materialien wie Spielgeräte, Kleingeräte sowie zweckentfremdete Gebrauchsgegenstände und Alltagsmaterialien verwendet. Im Themenfeld der Bewegungs- und Sporttherapie konnten zwei konzeptionelle Ansätze im Spektrum der Methoden selektiert werden (Deimel & Thimme, 2016; Jakob-Krieger & Waibel, 2009). Hierbei sind die aufgestellten Methoden bspw. ressourcenorientierte Übungen, Entspannungstraining, Sportaktivitäten und soziales Kompetenztraining. Weiterhin führte die QI in dem Themenfeld Bewegungs- und Sporttherapie zu einer Auswahl von zwei konzeptionellen Ansätzen im Spektrum der Inhalte (Deimel & Thimme, 2016; Müller & Plank-Matias, 2016). Die Inhalte sind bspw. Phantasie Reisen, Yoga, Gymnastik, Gleichgewichtsübungen, Ball- und Fangspiele, Vertrauensübungen sowie Übungen zur Verbesserung der motorischen Fähigkeiten. Darüber hinaus konnte in dem Themenfeld Bewegungs- und Sporttherapie ein konzeptioneller Ansatz im Spektrum der Materialien herausgearbeitet werden (Müller & Plank-Matias, 2016). Zu den verwendeten Materialien zählen zweckentfremdete Gegenstände sowie Spielgeräte.

Auf Grund der im theoretischen Hintergrund aufgeführten gesundheitsfördernden Effekte der Bewegung lassen sich für das zu erstellende Konzept „Grenzenlose drAUSSenZEIT“ die Methoden der Bewegungserziehung und Bewegungs- und Sporttherapie heranziehen. (Custal, 2011; Hurrelmann, Klotz & Haisch, 2014; Meske, 2011). Die körperliche Aktivität während der bewegungsorientierten Spiele und Übungen kann für das vorliegende Klientel eine ressourcenstärkende und -schützende Wirkung aufweisen, indem traumatische Ereignisse sowie Gefühle von Wut oder Angst zeitweise vergessen werden können. Darüber hinaus vermögen die ausgewählten Aktivitäten, wie Yoga und Gymnastik Effekte der Beruhigung und Entspannung herbeizuführen und insofern eine symptomlindernde Wirkung bei PTBS zu generieren (Deimel & Thimme, 2016). Die ausgewählten Methoden wie freie Bewegungsangelegenheiten (Freispiel) und Bewegungsangebote mit variablem Anforderungsgrad ermöglichen es, die große Heterogenität der Zielgruppe bezüglich des Entwicklungsstands und die unterschiedlichen Lernerfahrungen zu berücksichtigen (Zimmer, 2014). Die

Teilnehmer können selbstständig entscheiden, bei welcher Aktivität sie partizipieren möchten. Diese Entscheidungsfreiheit ist im Sinne des geplanten Konzepts „Grenzelose drAUSsenZEIT“ essentiell. Sie ermöglicht den minderjährigen Geflüchteten, das Gefühl der Kontrollierbarkeit wiederzuerlangen, und kann dadurch zur Stärkung des Sicherheitsgefühls beitragen (van der Kolk et al., 2000). Um die Teilnehmer darüber hinaus ein Zugehörigkeitsgefühl sowie „Wir-Gefühl“ erleben zu lassen, sollten gruppenorientierte Inhalte wie Ball- und Fangspiele aufgegriffen werden. Der potenzielle Aufbau von Freundschaften und vertrauensvollen Beziehungen stellt einen relevanten Schutzfaktor für die psychische Widerstandskraft des Klientels dar (Zito & Martin, 2016). Weiterhin können gruppenorientierte Aktivitäten einen entscheidenden Beitrag zur Integration der Kinder und Jugendlichen in soziale Strukturen leisten. Die für das geplante Konzept „Grenzenlose drAUSsenZEIT“ relevanten zweckentfremdeten Gebrauchsgegenstände und Alltagsmaterialien bieten die Möglichkeit, dass die Teilnehmer anhand der „unfertigen“ Gegenstände zu einem kreativen und fantasievollen Spiel angeregt werden. Darüber hinaus können die Materialien der Bewegungserziehung sowie Bewegungs- und Sporttherapie für unterschiedlichste Spielideen verwendet werden, sodass die Kinder und Jugendlichen die Möglichkeit haben, Spiele entsprechend ihres Entwicklungsstandes und ihrer Bedürfnisse zu kreieren (Zimmer, 2014). Das Entwickeln eigener Spielideen kann zu einer Stärkung von empfundener Selbstwirksamkeit führen. In der Bewegungstherapie wird versucht, möglichst wenige Materialien zu verwenden, um die Kinder und Jugendlichen nicht zu überfordern. Adam und Inal (2013) führen aus, dass überfordernde Angebote bei minderjährigen Geflüchteten die Angst auslösen können, erneut zu scheitern. Die Materialauswahl für das zu erstellende Konzept „Grenzenlose drAUSsenZEIT“ sollte sich an diesen Überlegungen orientieren.

Friluftsliv

Es konnte ein konzeptioneller Ansatz im Spektrum der Methoden im Themenfeld Friluftsliv herausgearbeitet werden. Dies resultiert daraus, dass Friluftsliv eine Lebensphilosophie darstellt und keine methodische

Herangehensweise verfolgt. Bittner (2009) überträgt Ansätze des Friluftslivs in ein pädagogisches Konzept. Die Methoden aus diesem Konzept sind „learning by doing“ und „vegledning“ (ebd.). Die QI führte im Themenfeld Friluftsliv zu einer Auswahl von zwei konzeptionellen Ansätzen in Bezug auf die Inhalte (Voigt, 2002; Weinholz, 1989). Zu diesen gehören Bewegungsformen wie Wandern oder Radfahren, spielerische Aktivitäten in der Natur oder Aktivitäten des Lagerlebens wie Feuer machen, Geschichten erzählen und Nahrung zubereiten. Darüber hinaus konnte ein konzeptioneller Planungsansatz im Spektrum der Materialien für das Themenfeld Friluftsliv gefunden werden. Von Bedeutung sind hierbei Ausrüstungsgegenstände wie Taschenmesser, Kompass und Karte, Taschenlampe, Campingkocher, Werkzeug und Musikinstrumente (Hofmann et al., 2015).

Die Bewegungsformen und spielerischen Aktivitäten des Friluftsliv finden draußen in möglichst naturnahen Räumen statt. Auf Grund der Kombination aus den im theoretischen Hintergrund dargestellten gesundheitsfördernden Effekten der körperlichen Bewegung sowie des Aufenthalts in naturnahen Räumen sollten die aufgeführten Methoden und Inhalte des Friluftslivs in dem zu erstellenden Konzept „Grenzenlose drAUSsenZEIT“ Einzug erhalten. Die Methode „learning by doing“ ist besonders geeignet, da die minderjährigen Geflüchteten selbstständig und in ihrer individuellen Lerngeschwindigkeit an den Aktivitäten des Lagerlebens und spielerischen Übungen in der Natur teilnehmen können. Dies ermöglicht ein ganzheitliches Lernen, welches schon von Pestalozzi als wesentlicher Grundsatz der Erziehung konstatiert wurde (Kuhlemann & Brühlmeier, 2002). Mittels der Inhalte, wie Wandern oder Feuer machen, kann ein aktives und selbstbestimmtes Auseinandersetzen mit der natürlichen Umwelt realisiert werden, sodass die Teilnehmer individuelle Erfahrungen von Freiheit und Verbundenheit mit der Natur machen können (Gebhard, 2005). Der hohe Eigenwert der Natur als Erziehungsmittel wurde bereits von Rousseau aufgezeigt (Zumhof, 2014). Ebenfalls können während dieser Aktivitäten das Selbstvertrauen sowie Selbstwertgefühl gestärkt und gegebenenfalls wiederaufgebaut werden (Bittner, 2009; Custal, 2011; Winklhofer, 2015). Besonders bei minderjährigen Geflüchteten mit PTBS ist eine Verbesserung der persönlichen Bewältigungsressourcen und der Aufbau eines subjektiven Kohärenzgefühls von großer Bedeutung, da sie häufig ein

erschüttertes Selbstwertgefühl aufweisen (Fischer & Riedesser, 2009; Hargasser, 2014; Kühn & Bailek, 2017; Meske, 2011). Darüber hinaus ermöglichen Aktivitäten des Lagerlebens, wie eine Mahlzeit aus lokalen Nahrungsmitteln zuzubereiten, neue kulturelle Sitten und Bräuche kennenzulernen und helfen dabei, das Gefühl der Fremdheit zu überwinden. Den Inhalten und Aktivitäten des Friluftsliv liegt zu Grunde, Natur- und Bewegungserfahrungen ohne Leistungsdruck und Konkurrenzgedanken zu erleben (Lietdke & Lagerstrøm, 2004; Hofmann et al., 2015). Dieser Faktor ist für das angedachte Konzept „Grenzenlose drAUSsenZEIT“ von entscheidender Relevanz, da Aktivitäten, die Stress und Leistungsdruck auslösen, Unsicherheiten und Unruhe hervorrufen können und somit die Bewältigung der Traumatisierung hemmen (Kühn & Bialek, 2017; Zimmermann, 2016). Ein wichtiger Grundsatz des Friluftslivs besteht darin, dass die meisten Aktivitäten in einem Gruppenverband durchgeführt werden, damit die Teilnehmer Zusammenarbeit und ein „Wir-Gefühl“ erfahren können (Bittner, 2009). Das Erfahren von Gemeinschaft stellt ebenso in der pädagogischen Arbeit mit geflüchteten Kindern und Jugendlichen einen wesentlichen Faktor zur sozialen Integration sowie psychische Gesundheitsförderung dar (Weeber & Görgercin, 2014). Daraus ergibt sich, dass gruppenorientierte Methoden und Inhalte für das Konzept „Grenzenlose drAUSsenZEIT“ essentiell sind.

Traumapädagogik

In dem Themenfeld der Traumapädagogik war ein konzeptioneller Planungsansatz im Spektrum der Methoden von Bedeutung. In diesem werden als Methoden Gruppenspiele, Fantasiereisen, „der informierende Unterrichtseinstieg“ und das Arbeiten mit Ritualen definiert (Adam & Inal, 2013). Weiterhin wurde in der Traumapädagogik ein Ansatz in dem Spektrum der Inhalte eruiert. Diese sind Aktivitäten zur psychischen, physischen und sozialen Stabilisierung und werden konkret in Sport- und Bewegungsübungen, Progressive Muskelrelaxation, Yoga und Tanz sowie Achtsamkeits-, Beruhigungs- und Atemübungen umgesetzt (Zito & Martin, 2016).

Die ausgewählten Methoden und Inhalte der Traumapädagogik sind im Sinne des angestrebten Konzepts „Grenzenlose drAUSsenZEIT“ von entscheidender Relevanz, da sie auf die speziellen Bedürfnisse von unter PTBS Leidenden ausgerichtet sind. In diesem Kontext können Partizipation, Mitspracherecht und Entscheidungsfreiheit bei der Auswahl der Aktivitäten den geflüchteten Kindern und Jugendlichen dabei helfen, Trauma bedingte Gefühle der Ohnmacht und des Ausgeliefertseins zu überwinden und dagegen Empfindungen der Selbstwirksamkeit und das Gefühl der Kontrollierbarkeit wiederzuerlangen (Adam & Inal, 2013; van der Kolk et al., 2000). Dies wird mittels der Methode „der informierende Unterrichtseinstieg“ unterstützt, indem den Kindern und Jugendlichen möglichst transparent den Ablauf der Projektstunde dargelegt wird. Darüber hinaus können Gruppenspiele traumapädagogisch wirksam werden, da sie zu einer sozialen Stabilisierung und zum Wiederaufbau eines Sicherheitsgefühls beitragen können (Zito & Martin, 2016). Analog wird das Arbeiten mit Ritualen auch für das Konzept „Grenzenlose drAUSsenZEIT“ empfohlen. Inhalte der Traumapädagogik, die in Anbetracht der Zielgruppe besonders relevant sind, stellen Beruhigungs- sowie Atemübungen, Yoga und Bewegungsübungen, dar. Diese können dabei helfen, aufgestaute Energie und unterdrückte Aggressionen abzubauen, die aus diversen Stresssituationen in der Postmigrationsphase entstehen können (Scherwath, 2012; Zito & Martin, 2016). Suppletorisch können diese Aktivitäten Ruhe und Zufriedenheit herbeiführen und somit eine ressourcenstärkende Wirkung generieren (Zito & Martin, 2016).

5.2.2 Schlussfolgerungen für das Konzept „Grenzenlose drAUSsenZEIT“

In dem geplanten Konzept „Grenzenlose drAUSsenZEIT“ werden die Trauma bedingten Bedürfnisse und der psychosomatische Gesundheitszustand der minderjährigen Geflüchteten bei der Auswahl der Methoden, Inhalte und Materialien adäquat berücksichtigt. Dadurch soll gewährleistet werden, die Teilnehmer bei der Bewältigung der PTBS unterstützen zu können. In der zukünftigen Realisierung des Konzepts „Grenzenlose drAUSsenZEIT“ sollen gleichzeitig verschiedene Aktivitäten angeboten werden, sodass die Kinder und Jugendlichen frei zwischen den Aktivitäten wählen können, gemäß ihrer

Interessen und ihres Entwicklungsstandes. Dies soll umgesetzt werden, da überfordernde Aktivitäten bei traumatisierten minderjährigen Geflüchteten die Angst, erneut zu scheitern, auslösen können (Adam & Inal, 2013; Meske, 2011). Die Rahmenbedingungen des Projekts „drAUSsenZEIT“ erfordern für die Konzepterweiterung „Grenzenlose drAUSsenZEIT“ einen modularen Aufbau. Dieser lässt sich mithilfe von Methoden, Inhalten und Materialien der fünf verschiedenen Themenfelder, welche nicht zwangsläufig aufeinander aufbauen, realisieren. Dennoch weisen die unterschiedlichen Themenfelder jeweils methodische und inhaltliche Parallelen und Ergänzungen auf, welche eine reaktive Durchführung der Projektstunden ermöglichen. Ebenfalls äußert sich die Reaktivität des Konzepts darin, die Teilnahme an einzelnen Aktivitäten zu jedem Zeitpunkt zu ermöglichen. Die Aktivitäten für das Konzept „Grenzenlose drAUSsenZEIT“ werden so ausgewählt, dass viel Zeit für ritualisierte Übungen und leicht zu verstehende Bewegungsspiele zur Verfügung steht, um die Integration der minderjährigen Geflüchteten, in die für sie fremden Strukturen, möglichst leicht und bedürfnisorientiert zu gestalten.

5.3 Beantwortung der Aufgabenstellung

Die vorliegende Arbeit eruiert aus dem Gesamtbestand der Literatur pädagogische Konzepte sowie konzeptionelle Planungsansätze für die Zielgruppe der minderjährigen Geflüchteten. Im Fokus stehen hierbei konzeptionelle Planungsansätze, welche eine bewegungs- und/oder naturorientierte Ausrichtung vorweisen. Aus diesen Ansätzen werden konkrete Methoden, Inhalte und Materialien herausgearbeitet und hinsichtlich ihrer Relevanz für das Konzept „Grenzenlose drAUSsenZEIT“ diskutiert.

Aus dem Gesamtbestand der Literatur konnten zunächst nicht ausreichend viele pädagogische Konzepte und konzeptionelle Planungsansätze für die Zielgruppe minderjähriger Geflüchteter mit dem Fokus von körperlicher Aktivität in naturnahen Räumen erschlossen werden. Vor dem Hintergrund des unzureichenden Konzeptbestandes wurde die Zielgruppe erweitert. Infolgedessen konnte eine ausreichende Anzahl bedeutsamer bewegungs- und naturorientierter konzeptioneller Planungsansätze, insgesamt 29,

gefunden werden. Nachfolgend konnte aus diesen konzeptionellen Ansätzen eine befriedigende Auswahl relevanter zielgruppenspezifischer Methoden, Inhalte und Materialien für das geplante Konzept „Grenzenlose drAUSSenZEIT“ getroffen werden. Darüber hinaus besteht ein bedeutsamer Mehrwert der vorliegenden Arbeit darin, dass sich die selektierten Methoden, Inhalte und Materialien auf weitere natur- und bewegungsorientierte Ansätze und traumapädagogische Handlungsfelder übertragen lassen. Kumulativ können die zusammengetragenen Methoden, Inhalte und Materialien einen wesentlichen Beitrag zur Ausarbeitung und Entwicklung neuer zielgruppenspezifischer Planungsansätze leisten, um dem aktuell bestehenden Mangel entgegenzuwirken.

6 Fazit und Ausblick

„Es gibt zu viele Flüchtlinge, sagen die Menschen. Es gibt zu wenig Menschen, sagen die Flüchtlinge“ (Ferstl, o.D.). Menschen, die sich aufgrund von Krieg, Verfolgung und/oder Zwangsrekrutierung gezwungen sehen, aus ihren Heimatländern zu fliehen, haben oftmals Traumatisches erlebt. Die Geflüchteten benötigen in den Exilländern Schutz, Sicherheit und humanitäre Unterstützung, um eine potenzielle PTBS bewältigen zu können und ihre physische, soziale und i.B. psychische Gesundheit zu stärken.

Die große Anzahl an traumatisierten Geflüchteten stellt eine politische und gesellschaftliche Herausforderung dar und überfordert die in Deutschland bestehenden gesundheitlichen Versorgungssysteme. Auf Grund dessen ist es von ausdrücklicher Notwendigkeit, die Gesundheitsversorgung für diese Personengruppe im Hinblick auf ihre physische, psychische und soziale Gesundheit zu verbessern. Insbesondere sollte gewährleistet werden, dass traumatisierte Geflüchtete psychotherapeutische Therapien erhalten, um ihre PTBS behandeln zu können.

Vor diesem Hintergrund können spezifische pädagogische Freizeitangebote die psychosomatische Gesundheit der Zielgruppe minderjähriger Geflüchteter fördern. Hierbei können die in dieser Arbeit dargestellten positiven Effekte von sowohl körperlicher Aktivität und Bewegung als auch von naturnahen Räumen wirksam werden. Das geplante Konzept „Grenzenlose drAUSsenZEIT“ ist speziell auf die Zielgruppe ausgerichtet und berücksichtigt dabei mögliche psychosomatische Erkrankungen auf Grund traumatischer Erfahrungen und die psychosozialen Bedürfnisse der minderjährigen Geflüchteten. Angesichts dieser konzeptionellen Ausrichtung sollen Methoden, Inhalte und Materialien verwendet werden, die i.B. Gefühle der Sicherheit vermitteln, Partizipation ermöglichen und kumulativ zum Aufbau sowie zur Stabilisierung sozialer und personaler Ressourcen beitragen können. In der pädagogischen Umsetzung könnte das angestrebte Konzept „Grenzenlose drAUSsenZEIT“ dazu beitragen, die Kinder und Jugendlichen in soziale und kulturelle Strukturen zu integrieren.

Die norwegische Lebensphilosophie Friluftsliv und deren Aktivitäten hat diese Bachelor Thesis maßgeblich inspiriert. Das Friluftsliv stellt anhand seines

ganzheitlichen Ansatzes mittels der Kombination von Natur und körperlicher Bewegung relevante Grundlagen zur Entwicklung gesundheitsfördernder pädagogischer Konzepte für minderjährige Geflüchtete dar.

Die Ergebnisse der vorliegenden Arbeit zeigen auf, dass es aktuell in Deutschland fast gänzlich an bewegungsorientierten pädagogischen Konzepten im Setting naturnaher Räume für die Zielgruppe mangelt. Wissenschaftliche Erkenntnisse haben bereits aufzeigen können, dass jedes Trauma im Körper verankert sein kann und sich Ausdruck sowie Verarbeitung in Bewegung und Spiel finden kann (Streeck-Fischer, 2014). Vor diesem Hintergrund wäre es sinnvoll und effektiv, die Ausarbeitung pädagogischer Freizeitangebote mit einer Ausrichtung auf körperliche Aktivität in naturnahen Räumen für dieses Klientel weiterzuentwickeln und die bestehenden Finanzierungsmöglichkeiten zu erweitern. Darüber hinaus bedarf es in Zukunft einer traumapädagogischen Qualifikation der Fachkräfte, welche eine professionelle Umgangsweise mit den Störungen und Bedürfnissen von minderjährigen Geflüchteten aufweisen, um der Prävalenz von PTBS in dieser Zielgruppe entgegenzuwirken (Gahleitner et al., 2012). Hierbei muss jedoch festgehalten werden, dass auch traumapädagogisch ausgebildete Fachkräfte keinesfalls mit Therapeuten gleichzustellen sind und pädagogische Freizeitangebote eine psychotherapeutische Behandlung von PTBS nicht ersetzen können. Allerdings könnte eine verbesserte Zusammenarbeit zwischen Therapeuten und pädagogischen Fachkräften hilfreich sein, indem z.B. ein akuter Therapiebedarf bei Kindern und Jugendlichen von den Fachkräften angezeigt wird und eine direkte Vermittlung in therapeutische Interventionen gewährleistet wird. Außerdem könnten im Anschluss an eine Traumatherapie ambulante pädagogische Freizeitangebote, wie am Beispiel des Konzepts „Grenzenlose drAUSsenZEIT“ dargestellt, initiiert werden, um die Kinder und Jugendlichen im Sinne ihrer Gesundheitsförderung und Integration möglichst nachhaltig zu begleiten.

Das geplante Konzept „Grenzenlose drAUSsenZEIT“ muss in Zukunft evaluiert werden, ebenso müssen mögliche Wirkungsweisen auf die psychosomatische Gesundheit und soziale Integration überprüft und reflektiert werden. Qualitative sowie quantitative Forschungsansätze mit der

vorliegenden Zielgruppe könnten hierbei Aufschluss über Parameter zur Gesundheitsförderung und erfolgreichen Integration geben.

Die aktuellen Einschränkungen durch die deutsche Asylpolitik stehen dem Sicherheitsbedürfnis der minderjährigen Geflüchteten konträr gegenüber. Gesetzesänderungen mit dem Ziel eines unbefristeten Aufenthaltsrechts, eines angemessenen Wohnraums sowie einer ganzheitlichen Gesundheitsversorgung sollten demzufolge erlassen werden, um den Kindern und Jugendlichen Gefühle von Sicherheit und Kontrollierbarkeit zu vermitteln. Das Erleben von Sicherheit stellt für die traumatisierten Kinder und Jugendlichen eine wesentliche Voraussetzung zur Bewältigung der Traumatisierung dar (Zimmermann, 2016). Erst wenn dieses grundlegende Bedürfnis zukünftig befriedigt ist, können pädagogische Konzepte eine potenziell erhöhte Wirksamkeit auf die psychosomatische Gesundheit entfalten.

Die schwierige Lebenssituation der minderjährigen Geflüchteten, ihr beeinträchtigter psychischer Gesundheitszustand und der aktuelle Mangel an geeigneten konzeptionellen Ansätzen machen in Anbetracht der großen Anzahl Geflüchteter eine Neugestaltung von zielgruppenspezifischen pädagogischen Konzepten notwendig. Hierbei können die zusammengestellten Ergebnisse dieser Arbeit in den Spektren der Methoden, Inhalte und Materialien das Projekt „drAUSsenZEIT“ des Vereins Querwaldein e.V., erweitern. Darüber hinaus lassen sich die herausgearbeiteten Methoden, Inhalte und Materialien auf natur- und bewegungsorientierte Konzepte weiterer pädagogischer Handlungsfelder übertragen und leisten einen wesentlichen Beitrag zur akut erforderlichen Generierung pädagogischer Planungsansätze für die Zielgruppe der minderjährigen Geflüchteten.

7 Literaturverzeichnis

- Adam, H., Inal, S. (2013). Pädagogische Arbeit mit Migranten- und Flüchtlingskindern. Unterrichtsmodule und psychologische Grundlagen. Weinheim: Beltz Juventa.
- Albrecht, K., Gugelfuß, L., Gülcibuk, W., Hoelscher, P. (2016). Ratgeber Engagement für Flüchtlinge. Zugriff am 18. Mai 2017 unter https://www.phineo.org/downloads/PHINEO_Ratgeber_Engagement_fuer_Fluechtlinge.pdf
- Antonovsky, A. (1997). Salutogenese. Zur Entmystifizierung der Gesundheit. In Franke, A. (Hrsg.). (Forum für Verhaltenstherapie und psychosoziale Praxis, 36). Tübingen: dgvt.
- AsylbLG – Asylbewerberleistungsgesetz (2016). Asylgesetz in der Fassung der Bekanntmachung vom 2. September 2008 (BGBl. I S. 1798), das zuletzt durch Artikel 2 Absatz 2 des Gesetzes vom 4. November 2016 (BGBl. I S. 2460) geändert worden ist. Zugriff am 13. Mai 2017 unter http://www.gesetze-im-internet.de/asylvfg_1992/BJNR111260992.html
- BAfF – Bundesweite Arbeitsgemeinschaft der psychosozialen Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer (2016). Stellungnahme der Bundesweiten Arbeitsgemeinschaft der Psychosozialen Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer - BAfF e.V. Zugriff am 13. Mai 2017 unter <https://www.bundestag.de/blob/426680/5813a4bcc9e1c8f6234688c256c8ebf4/bundesweite-arbeitsgemeinschaft-psychosozialer-zentren-fuer-fluechtlinge-und-folteropfer-e-v---baff--data.pdf>
- BAMF – Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (2016a). Ablauf des deutschen Asylverfahrens. Ein Überblick über die einzelnen Verfahrensschritte und rechtlichen Grundlagen. Zugriff am 27. Mai 2017 unter https://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Publikationen/Broschueren/das-deutsche-asylverfahren.pdf?__blob=publicationFile.
- BAMF – Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (2016b). IAB-BAMF-SOEP Befragung von Geflüchteten: Überblick und erste Ergebnisse. Zugriff am 19. September 2017 unter http://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Publikationen/Forschungsberichte/fb29-iab-bamf-soep-befragung-gefluechtete.pdf?__blob=publicationFile.
- BAMF – Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (2017). Das Bundesamt in Zahlen 2016. Zugriff am 1. September 2017 unter https://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Publikationen/Broschueren/bundesamt-in-zahlen-2016.pdf?__blob=publicationFile.
- Baron, J., Flory, L. (2016). „Versorgungsbericht zur psychosozialen Versorgung von Flüchtlingen und Folteropfern in Deutschland. 3. aktualisierte Auflage“ Berlin, BAfF e.V. Zugriff am 12. Juli unter www.baff-zentren.org/wp-content/uploads/.../Versorgungsbericht_3-Auflage_BAfF.pdf
- Barwinski Fäh, R. (2001). Folgen der Traumatisierung. Trauma, Symbolisierungsschwäche und Externalisierung im realen Feld. Heidelberg: Springer Verlag.

- Becker, D. (2003). Migration, Flucht und Trauma. Der Trauma- Diskurs und seine politischen und gesellschaftlichen Bedeutungen. In: Forster, E., Bieringer, I., Lamott, F. (Hg.). Migration und Trauma. Beiträge zu einer reflexiven Flüchtlingsarbeit. Münster (Lit), S.17-37.
- Becker, D. (2006). Die Erfindung des Traumas- verflochtene Geschichten. Freiburg: (Edition Freitag).
- Behrens, M. (2015). Die Bedeutung der Bewegung für die kindliche Gesundheit. Wiesbaden: Springer Verlag.
- Bengel, J., Stirttmatter, R., Willmann, H. (1998). Was erhält Menschen gesund? Antonovsky Modell der Salutogenese- Diskussionsstand und Stellenwert. Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) Köln 1998.
- Bethge, H., J., (2017) AMEOS Klinikum, Niedersächsische Fachklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie Hildesheim. In Sozialpsychiatrischer Plan 2017. Zugriff am 10. Mai 2017 unter http://www.hannover.de/content/download/651436/15530262/file/Sozial_Plan_2017_L2.pdf
- Birck, A. (2004). Symptomatik bei kriegs- und folterüberlebenden Flüchtlingen, mit und ohne Psychotherapie. Zeitschrift für Klinische Psychologie und Psychotherapie, 33 (2), 101-109.
- Bittner, S. (2009). Friluftsliv – Ein pädagogischer Ansatz mit Parallelen zur Erlebnispädagogik? Augsburg: Verlag ZIEL – Zentrum für interdisziplinäres erfahrungsorientiertes Lernen GmbH.
- Blair, S. N. et al. (1989). Physical fitness and all-cause mortality. A prospective study of healthy men and women. The Journal of the American Medical Association, 262 (17), 2395 – 2401.
- Bolay, E., Reichle, B. (2011). Waldpädagogik Teil 2 Praxiskonzepte: Handbuch der waldbezogenen Umweltbildung. Hohengehren: Verlag Schneider.
- BPtK – Bundespsychotherapeutenkammer (2015). BPtK-Standpunkt. Psychische Erkrankungen bei Flüchtlingen. Zugriff am 12. Mai 2017 unter http://www.bptk.de/uploads/media/20150916_BPtK-Standpunkt_psychische_Erkrankungen_bei_Fluechtlingen.pdf
- Brämer, R. (2007). Gesundheitsstudie Wandern. Daten, Fakten, Perspektiven. Marburg: Deutsches Wanderinstitut e. V. Zugriff am 19. Mai 2017 unter <https://www.bad-peterstal-griesbach.de/fileadmin/dateien/wandern/GesundheitsstudieWandern2007.pdf>
- Breivik, G. (1978). Friluftsliv – en vei til et nytt samfunn. in Breivik/Løvmo (Hrsg.): Friluftsliv – fra Fridtjof Nansen til våre dager, Universitetsforlaget, Oslo.
- Buytendijk, F., J. (1956). Allgemeine Theorie der menschlichen Haltung und Bewegung. Berlin: Springer Verlag.
- Classen, G. (2010) Die Finanzierung ambulanter Psychotherapien für Flüchtlinge. Flüchtlingsrat Berlin. Zugriff am 5. Mai 2017 unter http://www.fluechtlingsinfo-berlin.de/fr/arbeitshilfen/Psychotherapie_fuer_Fluechtlinge.pdf

- Cornell, J. (2017). Cornells Naturerfahrungsspiele für Kinder und Jugendliche- Die besten Klassiker und neue Spiele (Sonderedition). Mülheim an der Ruhr: Verlag an der Ruhr.
- Cornell, J. (1999). Mit Freude die Natur erleben. Naturerfahrungsspiele für alle. Mülheim an der Ruhr: Verlag an der Ruhr.
- Correll, L., Kassner, K., Lepperhoff, J. (2016). Integration von geflüchteten Familien. Handlungsleitfaden für Elternbegleiterinnen und Elternbegleiter. Zugriff am 27. Mai 2017 unter <https://www.elternchance.de/service/news-archiv/handlungsleitfaden-fuer-elternbegleiterinnen-und-elternbegleiter-integration-von-gefluechteten-familien/>
- Custal, C. (2011). Sport- und Bewegungstherapie: Eine wirksame Methode gegen Depression. Mit einem Konzeptvorschlag für die Praxis. Hamburg: Diplomica Verlag
- Deimel, H., Huber, G., Pfeier, K., Schüle, K. (Hrsg.) (2007). Neue aktive Wege in Prävention und Rehabilitation. Köln: Deutsches Ärzte-Verlag.
- Deimel, H., Thimme, T. (2016). Bewegungs- und Sporttherapie bei psychischen Erkrankungen des Kindes- und Jugendalters. Sankt Augustin: Academia Verlag.
- Deutsches Jugendinstitut (Hrsg.). (1998). Soziale Infrastruktur für Schulkinder. Abschlußbericht. München: DJI Verlag.
- Dieckmann, A. (2016). ANU-Projekt: „Außerschulische Umweltbildung mit geflüchteten Menschen- bundesweite Erhebung zu Ist-Stand und Qualifikationsbedarf. Zugriff am 25. August 2017 unter https://www.umweltbildung.de/uploads/media/Erhebung_UB_mit_Gefluechteten_April_2016_f.pdf
- Eckardt, J. (2013). Kinder und Trauma. Was Kinder brauchen, die einen Unfall, einen Todesfall, eine Katastrophe, Trennung, Missbrauch oder Mobbing erlebt haben. Göttingen: Verlag Vandenhoeck & Ruprecht.
- Eller, M (2017). Hilfen für psychisch kranke Kinder, Jugendliche und deren Familien. In Sozialpsychiatrischer Plan 2017. Zugriff am 10. Mai 2017 unter http://www.hannover.de/content/download/651436/15530262/file/Sozial_Plan_2017_L2.pdf
- Ferstl, E.(o.D.). Top ten. Zöbern, Österreich: Ferstl. Zugriff am 18 September 2017 unter <http://gedanken.heimat.eu/fotosundtexte.html>
- Fischer, G., Riedesser, P. (2009). Lehrbuch der Psychotraumatologie. München: Reinhardt Verlag.
- Flatten, G., Gast, U., Knaevelsrud, C., Lampe, A., Liebermann, P., Maercker, A., Redde-mann, L. & Wöller, W. (2011). S3-Leitlinie Posttraumatische Belastungsstörung ICD-10: F43.1. Trauma & Gewalt, 3, 202–201.
- Flick, U. (2002). Qualitative Sozialforschung – eine Einführung. Rowohlt Taschenbuch Verlag.
- Franzkowiak, P., Homfeld, H., G., Mühlum, A. (2011). Lehrbuch Gesundheit Weinheim und Basel: Beltz Juventa.

- Fronek, H. (1998). Die Situation von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen in Österreich: Studie aus dem Projekt: Entwicklung und Initiierung von Maßnahmen zur Unterstützung von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen. Ein Beitrag zum UNO-Menschenrechtsjahr 1998: Eine Studie der Asylkoordination Österreichs gemeinsam mit Österreichisches Komitee für UNICEF. Wien: Asylkoordination Österreich.
- Fuchs, R. (2003). Sport, Gesundheit und Public Health. Göttingen: Hogrefe-Verlag.
- Gahleitner, S., B., Loch, U., Schulze, H. (2012). Soziale Arbeit mit traumatisierten Menschen. Plädoyer für eine Psychosoziale Traumatologie Hohengehren: Schneider Verlag.
- Gavranidou, M., Niemiec, B., Magg, B., & Rosner, R. (2008). Traumatische Erfahrungen, aktuelle Lebensbedingungen im Exil und psychische Belastung junger Flüchtlinge. *Kindheit und Entwicklung*, 17(4), 224–231.
- Gebhard, U. (2005). Kind und Natur. Die Bedeutung der Natur für die psychische Entwicklung. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften/GWV Fachverlage.
- Grüger, C., Weyhe, S. (2013). Kinder in Bewegung mit NaturMotorik. Naturprozesse durch Bewegung erleben und verstehen – für Aktionen drinnen und draußen in Kiga, Hort und Grundschule. Münster: Ökotopia Verlag.
- Grupe, O. (1984). Grundlagen der Sportpädagogik. Schorndorf bei Stuttgart: Verlag Karl Hofmann.
- Hargasse, B. (2016). Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge. Sequentielle Traumatisierungsprozesse und die Aufgaben der Jugendhilfe. Frankfurt am Main: Brandes & Apsel Verlag.
- Hartig, T., Evans, G.W., Jamner, L.D., Davis, D.S. & Gärling, T. (2003). Tracking restoration in natural and urban field settings. *Journal of Environmental Psychology*, 23, 109- 123
- Hepp, A., Lange, E. (2016). Zusammen wachsen. Aktiv mit jungen Geflüchteten – Hintergrundinfos und Praxistipps. Zugriff am 29. August 2017 unter https://www.naju.de/app/download/14479854196/FINAL%20WEB_NAJU_broschueren_gefluechtete.pdf?t=1493908996
- Hofmann, A. R., Rolland, C. G., Rafoss, K., Zoglowek, H. (2015). Friluftsliv – ein norwegisches Phänomen. Eine Lebensphilosophie in Theorie und Praxis. Münster: Waxmann Verlag.
- Hollmann, W., Hettinger, Th. (2000). Sportmedizin – Grundlagen für Arbeit, Training und Präventivmedizin. Stuttgart: Schattauer.
- Hölter, G. (2011). Bewegungstherapie bei psychischen Erkrankungen. Köln: Deutscher Ärzte-Verlag.
- Huber, M. (2009). Trauma und die Folgen. Trauma und Traumabehandlung. Paderborn: 4. Aufl. Junfermann.
- Hurrelmann, K., Franzkowiak, P. (2004). Gesundheit. In Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (Hrsg.) Leitbegriffe der Gesundheitsförderung. Schwabenheim a. d. Selz: Fachverlag Peter Sabo.

- Hurrelmann, K., Klotz, T., Haisch, J. (2014). Lehrbuch Prävention und Gesundheitsförderung. Bern: Verlag Hans Huber.
- Jakob-Krieger, C., Waibel, M., J. (2009). Integrative Bewegungstherapie. Störungsspezifische und ressourcenorientierte Praxis. Stuttgart: Schattauer.
- Kaplan, G., A., Strawbridge, W., J., Cohen, R., D., Hungford, L., R. (1996). Natural history of leisuretime physical activity from all causes and cardiovascular disease over 28 years. *American Journal of Epidemiology* 144, 793-797
- Kaplan, R. & Kaplan, S. (1989). The experience of nature: a psychological perspective. Cambridge: Cambridge University Press.
- Keilson, H. (2005). Sequentielle Traumatisierung bei Kindern: Untersuchung zum Schicksal jüdischer Kriegswaisen. Gießen: Psychosozial- Verlag.
- Kielon, K. (2016). Ist der Begriff "Flüchtlinge" politisch korrekt?. Zugriff am 5. Mai 2017 unter <http://www.mdr.de/nachrichten/politik/inland/begriff-fluechtlinge-100.html>.
- Klein, A. (2017). „Raus in die Natur“ - Naturerlebnistage des BUND mit Kindern aus geflüchteten Familien: Praxisbroschüre. Zugriff am 28. Mai 2017 unter http://umweltbildung-mit-fluechtlingen.de/fileadmin/umf/Projekte/Natur_Naturschutz/Broschuere_BUND_Raus_in_die_Natur_Fluechtungskinder.pdf
- Koop, I., I., (2009). IBT mit traumatisierten Flüchtlingen. In Jakob-Krieger, Waibel, M., J. (Hrsg.). Integrative Bewegungstherapie. Störungsspezifische und ressourcenorientierte Praxis. Stuttgart: Schattauer.
- Krüger, A. (2007). Erste Hilfe für traumatisierte Kinder. Düsseldorf: Patmos.
- Krüger, A. (2011). Powerbook. Trauma-Selbsthilfe für junge Menschen. Hamburg: Elbe & Krüger.
- Kuhlemann, G., Brühlmeier, A. (2002). Band 2. Johann Heinrich Pestalozzi. In: Lost, C., Ritzi, C. (Hrsg.). Basiswissen Pädagogik: Historische Pädagogik. Hohengehren: Schneider Verlag.
- Kühn, M., Bialek, J. (2017). Fremd und kein Zuhause. Traumapädagogische Arbeit mit Flüchtlingskindern Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Lackner, R. (2004). Wie Pippa wieder lachen lernte. Fachliche Hilfe für traumatisierte Kinder. Wien: Springer Verlag.
- Lagerstrøm, D. (2007). Friluftsliv - ein nordischer Weg zur Bewegung und Bewegungskultur? In: Liedtke, G., Lagerstrøm, D. (Hrsg.) Friluftsliv – Entwicklung, Bedeutung und Perspektive. Aachen: Meyer & Meyer Verlag.
- Lamnek, S. (2005). Qualitative Sozialforschung (4. Aufl.). Basel: Beltz.
- Latsch, J. et al. (2004). Friluftsliv und Herzfrequenzvariabilität. Ein diagnostischer Parameter zur Messung regenerativer Aspekte des vegetativen Nervensystems im Einsatz in Norwegen. *Bewegungstherapie und Gesundheitssport*, 20 (5), 189-191

- Lennertz, I. (2011). Trauma und Bindung bei Flüchtlingskindern. Erfahrungsverarbeitung bosnischer Flüchtlingskinder in Deutschland. Göttingen: Verlag Vadenhoeck & Ruprecht.
- Liedtke, G. (2003). Erlebnispädagogik versus Friluftsliv- Pädagogische Perspektiven auf Erlebnisse im Natursport. In: Gissel, N., Schwier, J. (Hrsg.) Abenteuer, Erlebnis und Wagnis – perspektiven für den Sport in Schule und Verein? Jahrestagung der dvs-Sektion Sportpädagogik vom 30.5-1.6.2002 in Gießen. Hamburg: Czwalina Verlag, S. 181-188
- Liedtke, G., Lagerstrøm, D. (2004). Friluftsliv – Vorbeugung und Therapie von Bewegungsmangelerkrankungen. Bewegungstherapie- und Gesundheitssport 2004 (20), 6-11
- Liedtke, G., Lagerstrøm, D. (2007) Friluftsliv – Entwicklung, Bedeutung und Perspektive. Aachen: Meyer & Meyer Verlag.
- Loch, U. (2012). Körperliches Zeigen von Beziehung. In H. Schulze, U. Loch, S. B. Gahleitner (Hrsg.), Soziale Arbeit mit traumatisierten Menschen. Plädoyer für eine Psychosoziale Traumatologie. Hohengehren: Schneider Verlag.
- Lorenz, R. (2005). Salutogenese. Grundwissen für Psychologen, Mediziner, Gesundheits- und Pflegewissenschaftler. München: Ernst Reinhard Verlag.
- Louv, R. (2013). Das letzte Kind im Wald. Geben wir unseren Kindern die Natur zurück! Freiburg im Breisgau: Verlag Herder.
- Mayring, P. (2002). Einführung in die qualitative Sozialforschung. Eine Anleitung zu qualitativem Denken (5. Aufl.). Weinheim: Beltz.
- Mayring, P. (2015). Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken (12. Aufl.). Weinheim: Beltz.
- Meske, M. (2011). „Natur ist für mich die Welt“. Lebensweltlich geprägte Naturbilder von Kindern. Verlag für Sozialwissenschaften. Wiesbaden: Springer Fachmedien.
- Metzner, F., Reher, C., Kinder, H., Pawils, S. (2016). Bundesgesundheitsblatt 2016. Psychotherapeutische Versorgung von begleiteten und unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen und Asylbewerbern mit Traumafolgestörungen in Deutschland. Berlin: Springer-Verlag.
- Moore, C., Stammermann, U. (2009). Bewegung aus dem Trauma. Traumazentrierte Tanz- und Bewegungspsychotherapie. Stuttgart: Schattauer.
- Müller, M., Plank-Matias, A. (2016). Traumatisierung und Frühstörungen bei Kindern. In Schmidt, E. (Hrsg.). Konzentrierte Bewegungstherapie: Grundlagen und störungsspezifische Anwendung. Stuttgart: Schattauer.
- Nickerson, A., Bryant, R., Silove, D., Steel, Z. (2011).). A critical review of psychological treatments of posttraumatic stress disorder in refugees. *Clinical Psychology Review*, 31(3), 399–417.
- Østberg, K., B. (1980). Friluftsliv – hva menes med det? – En Begrepsanalyse. Hovedfagsoppgave, NIH, Oslo, N.

- Özoğuz, A. (2016). Elfter Bericht der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration – Teilhabe, Chancengleichheit und Rechtsentwicklung in der Einwanderungsgesellschaft Deutschland. Zugriff am 5. Mai 2017 unter https://www.bundesregierung.de/Content/Infomaterial/BPA/IB/11-Lagebericht_09-12-2016.html?view=trackDownload
- Pressegespräch am 1.9.2015. Berlin: DGSPJ. Zugriff am 13. Mai 2017 unter www.dgkj.de/fileadmin/user_upload/images/Presse/Jahrestagung.../1509_DGSPJ.pdf
- Querwaldein e. V. (2016). Natur verbunden – Natur verbindet. Zugriff am 4. Juli 2017 unter <http://www.querwaldein.de/aktuelles/urban-gardening-in-koeln/gartenprojekt-draussenzeit/index.html>
- Raffelsiefer, M. (2000). Naturwahrnehmung, Naturbewertung und Naturverständnis im deutschen Naturschutz. Eine wahrnehmungsgeographische Studie unter besonderer Berücksichtigung des Fallbeispiels Naturschutzgebiet Ohligser Heide. Zugriff am 28. Mai 2017 unter <https://duepublico.uni-duisburg-essen.de/servlets/DerivateServlet/Derivate-5023/index.html>.
- Ramsenthaler, C. (2013). Was ist „Qualitative Inhaltsanalyse?“. In: Schnell, M.W., Schulz, C., Kolbe, H., Dunger, C. (Hrsg.) Der Patient am Lebensende. Eine Qualitative Inhaltsanalyse. Wiesbaden: Springer Fachmedien.
- Renz-Polster, H., Hüther, G. (2013). WIE KINDER HEUTE WACHSEN. Natur als Entwicklungsraum. Weinheim: Beltz Verlag.
- Rousseau, J., J. (1978). Emile oder Über die Erziehung. Stuttgart: Verlag Reclam.
- Schauer, M., Neuner, F., Elbert, T. (2011). Narrative Exposure Therapy. Göttingen: Hogrefe Publishing.
- Scherwath, C., Friedrich, S. (2012). Soziale und pädagogische Arbeit bei Traumatisierung. München: Ernst Reinhard Verlag.
- Schmidt, E. (2006). Lehrbuch Konzentrierte Bewegungstherapie. Grundlagen und klinische Anwendung. Stuttgart: Verlag Schattauer.
- Schwegler, T. (2008). Stadtkinder und Naturerleben. Waldpädagogik als Chance. Marburg: Tectum Verlag.
- Seemann-Katz, U. (2017). Flüchtlingsrat Mecklenburg-Vorpommern e.V. Wie leben Flüchtlinge? Zum Lebensalltag von Geflüchteten. Zugriff am 27. Mai 2017 unter http://umweltbildung-mit-fluechtlingen.de/fileadmin/umf/Materialien/Wissen_Grundlagen/wie-leben-fluechtlinge-anu-161117.pdf
- Sjong, M., L. (1997). Friluftsliv som virkemiddel for helse og livskvalitet – hva sier forskningen?. In: (Z) 1-1997, Utg.av LFF, Tønsberg, N
- Sourander, A. (1998). Behavior Problems and Traumatic Events of Unaccompanied Refugee Minors. Child Abuse and Neglect, 22 (7), 719-727.
- Stadt Köln, (2017). Köln hilft Flüchtlingen. Zugriff am 12. Mai 17 unter <http://www.stadt-koeln.de/leben-in-koeln/soziales/koeln-hilft-fluechtlingen/fluechtlinge-koeln>

- Streeck-Fischer, A. (2014). Trauma und Entwicklung. Frühe Traumatisierungen und ihre Folgen in der Adoleszenz. Stuttgart: Schattauer.
- Tordsson, B. (2007). What is Friluftsliv good for? Norwegian Friluftsliv is a historical perspective. In: Henderson, B. & Vikander, N. (Ebs.) Natur first – Outdoor life the Friluftsliv way (pp. 62-74). Toronto: Natural Heritage Books.
- Tripolt, R. (2016). Bewegung als Ressource in der Traumabehandlung. Praxishandbuch IBT- Integrative Bewegte Traumatherapie. Stuttgart: Verlag Klett-Cotta.
- Ulrich, R.S., Simons, R.F., Losito, B.D., Fiorito, E., Miles, M.A., Zelson, M. (1991). Stress recovery during exposure to nature and urban environments. In: Journal of Environmental Psychology 11, 1991
- Van der Kolk, B., McFarlane, A., Weisaeth, L. (2000). Traumatic Stress: Theorie, Praxis, Forschung zu posttraumatischem Stres. Grundlagen & Behandlungsansätze. Paderborn: Junfermann-Verlag.
- Vogt, T. (1987). Friluftsliv og Helse. Rapporter fra statistisk sentralbyrå 87/22, Oslo-Kongsvinger.
- Voigt, J. (2002). Friluftsliv- Lieferant für neue Impulse für den Outdoor-Boom? Hamburg: Universität Hamburg.
- Weeber, V. M., Gögercin, S. (2014). Traumatisierte minderjährige Flüchtlinge in der Jugendhilfe. Ein interkulturell- und ressourcenorientiertes Handlungsmodell. Centaurus Verlag & Media UG (haftungsbeschränkt), Herbolzheim 2014.
- Weinberg, D. (2013). Traumatherapie mit Kindern. Strukturierte Trauma-Intervention und traumabezogene Spieltherapie. Stuttgart: Klett-Cotta Verlag.
- Weinholz, M. (1989). Freiluftleben. Eine erlebnispädagogische Lebensphilosophie und ihre Chancen bei der Entwicklung junger Menschen. Lüneburg: Verlag Klaus Neubauer.
- Wiedenhöft, S. (2016). Flüchtlinge oder Geflüchtete? Was unsere Sprache anrichtet. Zugriff am 5. Mai 2017 unter <http://www.bento.de/politik/heisst-es-fluechtlinge-oder-gefluechtete-61860/>.
- Winklhofer, C. (2015) Flucht und Traum im pädagogischen Kontext. Eine Broschüre zur Unterstützung von Pädagoginnen und Pädagogen im Umgang mit Kindern und Jugendlichen mit Fluchterfahrung. Zugriff am 4. Mai 2017 unter http://www.phsalzburg.at/uploads/media/Flucht_und_Trauma_im_paedagogischen_Kontext.pdf
- World Health Organization (WHO), (1997). Die Jakarta Erklärung zur Gesundheitsförderung für das 21. Jahrhundert. Zugriff am 11. Mai 2017 unter http://www.who.int/healthpromotion/conferences/previous/jakarta/en/hpr_jakarta_declaration_german.pdf
- WWF Deutschland (2014). Natur verbindet! WWF-Handbuch zum Lernen in und mit der Natur. Zugriff am 30. August 2017 unter <http://mobil.wwf.de/fileadmin/fm-wwf/Publicationen-PDF/WWF-Handbuch-Natur-verbindet.pdf>

- Young, J., Haas, E., McGawn, E. (2014). Mit dem Coyote-Guide zu einer tieferen Verbindung zur Natur – Grundlagen der Wildnispädagogik. Band 1 – Handbuch für Mentoren. Extertal: Biber Verlag.
- Young, J., Haas, E., McGawn, E. (2017). Mit dem Coyote-Guide zu einer tieferen Verbindung zur Natur – Grundlagen der Wildnispädagogik. Band 2 – Handbuch der Aktivitäten. Extertal: Biber Verlag.
- Zimmer, R. (2014). Handbuch der Bewegungserziehung. Grundlagen für Ausbildung und pädagogische Praxis. Freiburg im Breisgau: Herder Verlag.
- Zimmermann, D. (2016). Migration und Trauma. Pädagogisches Verstehen und Handeln in der Arbeit mit jungen Flüchtlingen. Gießen: Psychosozial- Verlag.
- Zito, D., Martin, E. (2016). Umgang mit traumatisierten Flüchtlingen. Ein Leitfaden für Fachkräfte und Ehrenamtliche. Weinheim: Verlag Beltz Juventa.
- Zumhof, T. (2014). Der pädagogische Rousseau. In: Reitemeyer, U., Zumhof, T. (Hrsg.). Rousseau zur Einführung. Berlin: LIT Verlag Dr. W. Hopf.

8 Anhang

Eidesstattliche Erklärung:

Ich versichere, dass ich diese Arbeit selbstständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt habe. Wörtlich wiedergegebene Textstellen, auch Einzelsätze oder Teile davon, sind als Zitat kenntlich gemacht.

Lucas Cronauge